Die sogenannten Memoiren de Grandchamps

und

ihre Fortsetzungen

und die

sogenannten Memoiren des Marquis de Sassenage.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

hohen philosophischen Fakultät

der

Kgl. bayer. Ludwig-Maximilians-Universität zu München

eingereicht von

Siegmund Hellmann.

München

Dr. H. Lüneburg, Verlag

1896.

Die sogenannten Memoiren de Grandchamps

und

ihre Fortsetzungen

und die

sogenannten Memoiren des Marquis de Sassenage.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

hohen philosophischen Fakultät

der

Kgl. bayer. Ludwig-Maximilians-Universität zu München

eingereicht von

Siegmund Hellmann.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

München
Dr. H. Lüneburg, Verlag
1896.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547427_0050

Herrn Professor Dr. Karl Theodor Heigel

in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Am 19. März 1872 als Sohn des Privatiers Heinrich Hellmann in München geboren, bezog ich nach Absolvierung des dortigen Kgl. Maximiliansgymnasiums im Jahre 1890 die Universität, um in München und Berlin Rechtswissenschaft zu studieren. Im Sommersemester 1892 ging ich zum Studium der Geschichte über, dem ich mit Ausnahme des in Berlin verbrachten Wintersemesters 1893/94 in München oblag, wo die Herren Professoren Heigel und Grauert und die Herren Privatdozenten Dr. Seeliger und Dr. Simonsfeld meine Studien leiteten. Diesen Herren gebührt mein aufrichtigster Dank, ganz besonders aber fühle ich mich Herrn Professor Heigel verpflichtet, welcher meinen Studien stets besonderes Interesse zuwandte und auch die vorliegende Arbeit auf das Bereitwilligste mit seinem Rate gefördert hat.

INHALT.

Seite

Einleitung.

I. Die Guerre d'Italie 5

II. Identität des Fortsetzers der Guerre d'Italie mit dem Verfasser der Guerre d'Espagne 25

III. Die Persönlichkeit des Verfassers 54

Einleitung.

Die Beliebtheit, deren sich die Memoirenliteratur im 17. und 18. Jahrhundert erfreute, hat zu einer merkwürdigen Ausbildung dieser Literaturgattung geführt. Die Phantasie bemächtigte sich ihrer, um Lesern, welche nicht viel mehr suchten, als Zerstreuung und leichte Anregung, statt wirklicher Persönlichkeiten erdichtete Helden vor Augen zu führen, welche mit den Ereignissen der Zeit in Verbindung gesetzt wurden. In der That war die Form der Memoiren einer solchen Fortbildung überaus günstig. Durch geschickte Gruppierung der Erlebnisse des fingierten Erzählers, durch Einflechtung spannender Einzelheiten drückte man dem Bericht den Stempel des Romantischen auf; entsprechende Vertiefung des historischen Hintergrundes, auf welchem sich die Erzählung abspielt, liess auch die Geschichte zu ihrem Rechte gelangen; endlich war es dem Verfasser ein Leichtes, durch die Stellung, welche er seinen Helden den Ereignissen der Zeit gegenüber einnehmen liess, seine eigenen Meinungen zum Ausdruck gelangen zu lassen. So entstand ein Gemisch, Roman, Pamphlet und Geschichtswerk zugleich, welches wir am besten als historischen Tendenzroman in Memoirenform bezeichnen können.

Zu den Fälschungen dieser Art gehören zwei in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts erschienenen Memoirenwerke, die schon deshalb einer Prüfung wert erscheinen, weil manche ihrer Angaben noch heute in der Wissenschaft eine Rolle spielen und weil sie zugleich den ersten Versuch darstellen, den spanischen Erbfolgekrieg und, als sein Vorspiel, den dritten Raubkrieg zu schildern. Es sind die erst 1702 erschienene, dann bis 1706 und später bis 1709 fortgesetzte Guerre d'Italie ou Memoires du Comte D*** und die zuerst bis 1706 reichende, in einer zweiten Ausgabe um die Geschichte des Jahres 1707 bereicherte Guerre d'Espagne, de Bavière et de Flandre, ou Mémoires du Marquis D***, welche auch, wie gezeigt werden wird, unberechtigter Weise unter dem Namen des Marquis de Sassenage geht. Das erstere dieser Bücher wird einem 1702 verstorbenen französischen Offizier, de Grandchamp, zugeschrieben; indessen ist es kein einheitliches Werk; sein Verfasser schloss mit dem Jahre 1702 ab und sein Fortsetzer ist identisch mit dem Verfasser der Guerre d'Espagne. In beiden Werken treten als Erzähler ehemalige französische Offiziere auf; in der Guerre d'Italie der Comte D***, der, wegen eines Duells aus Frankreich entflohen, erst in savoyische, dann in kaiserliche Dienste tritt, in der Guerre d'Espagne der Marquis D***, der anfangs vielfache Verwendung im diplomatischen und militärischen Dienst Frankreichs gefunden hat, aber nach der Schlacht bei Höchstädt in Ungnade fällt und sich an den Hof des Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern begibt. Beide Werke sind voll von Abenteuern, meist erotischen Charakters, von denen manche sehr graziös erzählt, die meisten aber schlüpfriger Natur sind. Beide Erzähler erscheinen als entschiedene Gegner ihres Geburtslandes, die es viel zu genau kennen gelernt haben, um über die dortigen Zustände nicht schonungslos, ja sogar gehässig zu urteilen. Wir werden noch sehen, wie der Verfasser dieser Tendenz zu Liebe besonders in der Guerre d'Espagne eine ganze Menge dreister

Lügen auftischt. Die Anordnung des Stoffes erfolgte in der Weise, dass der Comte D * * * in der Guerre d'Italie alles auf Italien Bezügliche erzählte, der Marquis D * * * in der Guerre d'Espagne sich über die Vorgänge im deutschen Reich, den Niederlanden und Spanien verbreitete. Inwiefern und warum diese Ordnung später durchbrochen wurde, wird noch gezeigt werden.

Zunächst werden wir uns der Betrachtung der Guerre d'Italie zuwenden müssen, von welcher das ganze Werk seinen Ausgang genommen hat.

I.

Die Guerre d'Italie.

Der volle Titel der im Herbste 1702 vermutlich in Holland erschienenen [1]) Schrift lautet: „La Guerre d'Italie, ou mémoires du Comte D * * *, contenant quantité de choses particulières et secrètes, qui se sont passées dans les cours d'Allemagne, de France, d'Espagne, de Savoye et d'Italie". Der Erzähler, ein Graf D * * *, diente — nach den Angaben der Memoiren — seinem Vaterlande Frankreich als Cornet und Lieutenant, trat, als Viktor Amadeus II. von Savoyen Anna von Orléans heiratete (1684), in das savoyische Heer über, wo er mit 22 Jahren eine Dragonerkompagnie führte, ging kurz vor dem Ausbruch des dritten Raubkrieges nach Frankreich zurück, entfloh jedoch wegen eines Duells mit seinem Obersten und wandte sich abermals nach Turin; hier wurde er von Viktor Amadeus in dessen Suite aufgenommen [2]) und kehrte dann, nachdem der Herzog seinen Frieden mit Ludwig XIV. gemacht, in seine Heimat zurück, um dort wieder Dienste zu nehmen.[3]) Da man ihn mit leeren Versprechungen hinhielt, ging er beim Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges wieder nach Savoyen

1) Nouvelles de la république des lettres, Oktober 1702, pag. 479. Die Nouvelles waren eine von Bayle 1684 begründete, von ihm selbst bis 1687 geleitete, in Amsterdam herausgegebene Monatsschrift für Literatur und Wissenschaft. 1693 übernahm der Theologe Jaques Bernard die Redaktion. Jaques Bernard, hugenottischer Priester, geboren zu Mons in der Dauphiné am 1. September 1658, floh nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes nach Holland, wo er sich im Haag niederliess und sich mit Literatur, Philosophie und Mathematik beschäftigte. Ausser verschiedenen anderen Werken verfasste er auch die Lettres historiques und die Actes et négociations de la paix de Ryswick, die uns noch begegnen werden. Er starb am 27. April 1718. — Nouvelle biographie générale V, 584.

2) Hier wie im folgenden ist stets die Ausgabe von 1710 citiert.

3) I, 319.

und wurde Adjutant des Herzogs.[1]) Auf Anstiften der französischen Generäle, denen er sich verdächtig gemacht hatte, verhaftet, wurde er auf Befehl des Prinzen Eugen, den er von früher her kannte,[2]) und dem er im entscheidenden Augenblick hatte Nachricht von seiner Gefangennahme geben lassen können, durch eine kaiserliche Abteilung befreit und ins kaiserliche Lager gebracht,[3]) und will dann von dem Prinzen zu mancherlei Missionen verwendet worden sein.

Soweit die Angaben der Memoiren. Inwieferne entsprechen sie den Thatsachen? Schon wenige Wochen nach dem Erscheinen des Buches glaubten die Nouvelles de la république des lettres vor diesen Memoiren warnen und sie, wie so manche andere, als Phantasieprodukt bezeichnen zu müssen.[4]) Zu demselben Resultate war Bayle gelangt; er beschäftigte sich auch mit der Frage nach dem Autor und glaubte, ihn mit dem Verfasser einer Biographie Turennes, der sich hinter dem Pseudonym du Buisson verbarg, identifizieren zu dürfen.[5]) Ihm trat des Marseaux entgegen, welcher das Werk dem ihm persönlich wohl bekannten Hauptmann im Regimente Lillemarais, de Grandchamp, zuschrieb, der 1702 bei der Erstürmung der Citadelle von Lüttich gefallen war.[6]) Endlich besagt eine Notiz der Nouvelles de la république des lettres vom Januar 1707, der Verfasser sei „vor einigen Jahren" in Utrecht gestorben.[7])

Welche dieser Behauptungen darf Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen?

Lassen wir zunächst die Frage nach der Persönlichkeit des Verfassers aus dem Spiel und untersuchen wir, ob wir es mit wirklichen Memoiren oder mit einem historischen Roman

---

1) II, 40.
2) I, 212.
3) II, 76 ff.
4) Januar 1703, p. 67 ff.
5) Réponse aux questions d'un provincial I, 223.
6) J'ai lu dans l'extrait de la réponse aux questions d'un provincial (dit M. des Marseaux, rapporté par Bernard dans les Nouvelles de la république des lettres, en juin 1704, pag. 697) que M. Bayle faisoit auteur de ce livre M. du Buisson, qui a écrit la Vie de M. de Turenne et les Mémoires du Comte D * * *, qui ont paru il y a quatre ans. Ce savant homme se trompe. J'ai connu l'auteur de ce livre, qui étoit de mes amis; il s'appeloit de Grandchamp et servoit comme capitaine en pied dans le régiment de Lillemarais. Il fut tué dans l'attaque de la citadelle de Liège en 1702. — Le Long, Bibliothèque historique de la France 24418, II, 506. Der betreffende Band der Nouvelles war mir nicht zugänglich. Ist des Marseaux vielleicht für des Maiseaux verdruckt und wäre dann Bayles Biograph Urheber dieser Notiz?
7) pag. 87.

zu thun haben. Zweifelsohne das letztere. Allerdings haben wir von den persönlichen Verhältnissen des Verfassers keinerlei Nachricht, aber es lässt sich leicht nachweisen, dass sie den in den Memoiren geschilderten kaum entsprochen haben dürften. Dazu kommt, wie noch gezeigt werden soll, dass der Schluss seines Buches nicht von ihm selbst, sondern von dem nämlichen Autor geschrieben ist, der die späteren Fortsetzungen bis 1710 und die Guerre d'Espagne verfasste.

Zunächst dürfen wir es als ausgeschlossen ansehen, dass er wirklich jahrelang der Begleiter Viktor Amadeus' II. gewesen sei. Weder seine Kenntnisse der militärischen, noch der politischen Vorgänge, noch auch der persönlichen Verhältnisse am savoyischen Hofe sind derart, dass sie irgend welchen Schluss auf eine solche Stellung gestatteten.

Was die ersteren betrifft, so weiss der Verfasser nur ganz allgemein Bekanntes zu sagen. Nicht das kleinste Detail weist darauf hin, dass er den Feldzug persönlich mitgemacht haben könnte. Hören wir z. B., was der Begleiter Viktor Amadeus', der bei Marsaglia mit seinen Truppen einen Bajonettangriff ausführte und auf dem Rückzug persönlich die Nachhut befehligte,[1]) von der Schlacht zu sagen weiss: „die verbündete Armee that eine Zeit lang Wunder und hatte überall den Sieg für sich, wo sie angriff und wo sie angegriffen wurde; aber die spanische Kavallerie, ganz aus Italienern bestehend, floh wie gewöhnlich; auf dieser Seite drangen die Franzosen vor, fassten den rechten Flügel, der die Schlacht schon gewonnen glaubte, von vorn und im Rücken, und zwangen ihn ebenso wie das Gros zum Rückzug. Doch gelang dies erst nach einem sehr hartnäckigen Kampf, der Siegern und Besiegten teuer zu stehen kam. Ich muss im Vorbeigehen den Kaiserlichen und den Réfugiés gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen, die sich bei dieser Gelegenheit weit mehr auszeichneten, als man eigentlich erwarten durfte; auch kam es ihnen teuer zu stehen. Auf französischer Seite zählte man 4000 Tote und Verwundete und auf alliierter etwa 6000, ausser einer grossen Menge Gefangener, die sie bei dieser Gelegenheit verloren.

„Catinat, der sich an den Grundsatz des Marschalls Turenne hält, der zu sagen pflegte, man müsse seinen Feinden goldene Brücken bauen, verfolgte die Trümmer der Armee nicht weit. Sie ging nach Moncallieri zurück, wo man sie in Ruhe liess. Der Herzog setzte, wie gewöhnlich, in diesem Treffen seine

1) Carutti, Storia del regno di Vittorio Amadeo II, pag. 133.

Person aus, wurde aber glücklicherweise nicht verletzt. Nicht so gut ging es mehreren tapferen Generälen; so wurde der Prinz Commerci verwundet, ebenso wie der Herzog von Schomberg, der gefangen genommen, aber auf Ehrenwort nach Turin entlassen wurde, wo er an seinen Wunden starb.“ [1])

Noch bedenklicher ist es, dass wir an einer andern Stelle, wo auch die Tapferkeit des Herzogs hervorgehoben wird, fast wörtliche Benützung einer gedruckten Quelle nachweissen können.

Guerre d'Italie II. 71
Schilderung der Schlacht bei Chiari:

Si jamais le duc de Savoye, brave au possible de sa personne, fit des actions de valeur, ce fut dans cette action. Il fut toujours dans le feu et dans la mêlée, et menoit lui même tous les bataillons au pied des retranchements; aussi eut-il son cheval blessé au cou, et son juste-au-corps et sa veste percée d'un coup de mousquet. Le Comte d'Esteire, le Marquis de Dreux, gendre de M. de Chamillard, y furent blessés, Mr. de la Chassagne, Mr. de Bondi et de Chantelus colonels, Mr. Roussel officier d'artillerie, tous de ma connoissance, y furent tués.

Pariser Relation über die Schlacht bei Chiari.[2])

Monsieur le duc de Savoye y a fait des choses étonnantes de sa personne, menant lui-même tous les bataillons au pied des retranchements. Il a eu son cheval blessé au cou, son juste-au-corps percé d'un coup de mousquet de même que sa veste au côté droit et a essuyé le plus grand danger que l'on puisse essuyer en cas pareil. Le Comte d'Estaire et le Marquis de Dreux, gendre de Monsieur de Chamillard, y ont été blessés, Mr. de la Chassaigne brigadier, M. de Bondé et de Chantelus colonels reformés tués, et Roussel ancien et bon officier d'artillerie pareillement.[3])

Gerade hier also, wo der Verfasser Gelegenheit gehabt hätte, wenn er wirklich Adjutant des Herzogs gewesen wäre

1) I, 164.

2) Abgedruckt in den Lettres historiques XX, 411 ff. — Die Lettres historiques waren eine seit 1692 im Haag monatlich erscheinende Zeitung. Es wird von ihnen noch die Rede sein.

3) Im Original folgen sich die Sätze anders, doch sind sie hier der Uebersichtlichkeit halber umgestellt.

und sich in der Schlacht an seiner Seite befunden hätte, Selbstgesehenes zu schildern, weiss er nichts Besseres zu thun, als zu einer gedruckten Relation zu greifen und dieselbe fast wörtlich abzuschreiben. Wir werden deshalb in der Annahme wohl kaum fehlgehen, dass seine anderen militärischen Schilderungen auf ganz ähnliche Weise entstanden sind und dass er selbst an den Ereignissen keinen Anteil gehabt hat.

Nicht viel besser steht es mit des Verfassers Angaben über die politischen Vorgänge jener Jahre. Sie sind zum Teil frei erfunden, zum Teil enthalten sie nur allgemein bekannte Thatsachen.

Der Verfasser behauptet,[1]) er sei 1690 nach Beendigung des Feldzuges von Catinat, mit dem er persönlich bekannt war, gebeten worden, Viktor Amadeus Friedensvorschläge zu machen und zwar habe der Marschall die Räumung von Savoyen und Piemont, Wiederherstellung des Status quo und Neutralität für Mailand und ganz Italien angeboten. An den zu hohen Gegenforderungen des Herzogs seien die Unterhandlungen gescheitert. Nun dürfte wohl feststehen, dass die ersten Anknüpfungsversuche erst im Dezember 1691 stattfanden, und zwar nicht von französischer, sondern von savoyischer Seite. Damals schickte der Herzog den Advokaten Peracchino zu Catinat,[2]) der folgende Forderungen stellte: Abtretung der Stadt und Grafschaft Nizza; Montmélian und Susa werden bis zum Frieden den Franzosen übergeben und erst beim Friedensschluss nach erfolgter Sprengung der Befestigungen von ihnen geräumt; Castel Delfino wird Frankreich restituiert; bis zum Frieden erhält es Mirabocca, Saluzzo, Luserna, Carmagnola und Verua eingeräumt; der Herzog tritt dem König 2400 Mann zu Fuss und seine drei Dragonerregimenter ab; er verjagt die Waldenser aus Piemont und rottet die Ketzerei in den Thälern aus. Dafür darf der Herzog gegenüber Mailand und dem Kaiser neutral bleiben und über die Neutralität Italiens unter Garantie von Venedig, Toskana und der Curie verhandeln. Wenn Frankreich, nachdem der Feldzug von 1691 durch das Misslingen der Belagerung von Cuneo und den Verlust von Carmagnola ein wenig glückliches Ende genommen hatte, Bedingungen stellte, die einer Entwaffnung des Herzogs nahe kamen, so war es sicher nicht geneigt, wenige Monate nach der siegreichen Schlacht bei Staffarda Savoyen so günstige Bedingungen zu stellen, wie der Verfasser angibt.

---

1) I, 33 ff.
2) Carutti, Storia della diplomazia della corte di Savoia II, 210.

Dieser erzählt weiter,[1]) Catinat habe 1691 Viktor Amadeus neue Anerbietungen gemacht und letzterer sei, um Turin vor einer Belagerung zu bewahren, zum Scheine darauf eingegangen. Um Catinat zu unterstützen, habe des Herzogs Schwiegervater, der Herzog von Orléans, im Geheimen einen Eilboten mit einem Brief an seinen Schwiegersohn nach Turin geschickt, der durch ihn, den Verfasser, beim Herzog eingeführt worden sei, der ganz allein mit jenem verhandelte. Zufällig sei Prinz Eugen, der mit dem Herzog vertraut stand, des Weges gekommen und trotz der Mahnung des Thürstehers eingetreten. Er habe Verdacht geschöpft, sich aber beruhigt, als ihm der Herzog wenige Tage später Orléans' und Catinats Briefe zeigte und erklärte, er sei nur zum Scheine, um seine Hauptstadt zu retten, in Unterhandlungen eingetreten.

Es ist nicht schwer, auch diese Angaben als Erfindungen zu kennzeichnen. Verhandlungen zwischen Frankreich und Savoyen fanden, wie wir wissen, im Dezember 1691, also erst nach Beendigung des Feldzugs, statt und zwar schickte Ludwig XIV. wohl nach jener Sendung Peracchinos den Grafen Chamlay mit einem eigenhändigen Briefe an Viktor Amadeus ab, den dieser aber zurückwies, da er während des Krieges mit Rücksicht auf seine Verbündeten keinen Brief vom König annehmen zu dürfen erklärte. Chamlay kam mit dem Herzog selbst nicht in Berührung, sondern liess ihm durch den Abt von Cumiana, seinen Almosenier, seine Ankunft anzeigen und verhandelte dann nicht mit dem Herzog persönlich, sondern mit dessen Minister, dem Marchese San Tommaso, und mit Giambattista Gropello, einem höheren Finanzbeamten.[2]) Die Behauptung, dass Viktor Amadeus einen Brief des Herzogs von Orléans entgegengenommen und dessen Boten empfangen haben sollte, erscheint danach als wenig glaubwürdig. Die abenteuerliche Geschichte mit Prinz Eugen macht die ganze Erzählung nur noch verdächtiger. Ohnehin werden diese Angaben von keiner andern Seite bestätigt.

Im Zusammenhang damit, gibt der Verfasser vor,[3]) habe es gestanden, dass er nach Rom geschickt worden sei, um dort die Wahl Innocenz' XII. zu betreiben, da Catinat vom Herzog als Beweis seiner Aufrichtigkeit verlangt habe, dieser solle seine franzosenfeindlichen Umtriebe in Rom einstellen. Es liegt auf der Hand, dass auch dieser Bericht jeglicher

1) I, 53 ff.
2) Carutti, Storia della diplomazia della corte di Savoia III. 211 ff.
3) I, 57 ff.

Glaubwürdigkeit entbehrt, da Innocenz' XII. Wahl bereits im Juli 1691 stattfand, während die Verhandlungen zwischen Frankreich und Savoyen, wie erwähnt, erst im Dezember dieses Jahres angeknüpft wurden.

Auch was der Autor über die Sendung Rébénacs (1692) zu sagen weiss,[1]) beweist nicht im Entferntesten, dass er wirklich zu den Eingeweihten gehörte. Er kennt nur den Zweck seiner Mission, die kleinen italienischen Staaten zu einem Bündnis gegen den Kaiser zu vereinigen, aber auch nicht das kleinste Detail und konnte seine dürftigen Angaben recht gut einer Zeitung entnommen haben.[2]) Wenn er es sich dann schuldig zu sein glaubt, Viktor Amadeus gegen den Vorwurf, er habe schon damals mit Frankreich verhandelt, in Schutz nehmen zu müssen,[3]) so beweist er damit nur, dass ihm die Verhältnisse am Turiner Hofe doch unbekannt waren, denn wie wir oben gesehen haben, fallen die ersten Annäherungsversuche schon in das Ende des vorhergehenden Jahres.

Auch über die geheime Uebereinkunft, die 1695 zwischen Frankreich und Savoyen abgeschlossen wurde, zeigt sich der Verfasser schlecht unterrichtet. Nach seinen Angaben[4]) hätte Catinats Sekretär mit dem Marchese di San Tommaso die Unterhandlungen eröffnet und nach einiger Zeit wäre man übereingekommen, dass die Franzosen Piemont räumen und nur noch zum Scheine ein kleines Truppenkorps in den Alpen zurücklassen sollten. Dafür hätte der Herzog mit der Armee in der Ebene stehen bleiben und die alliierten Generäle von jeder Operation abhalten müssen. In Wirklichkeit wurden die Verhandlungen schon seit Ende 1692 französischerseits nicht durch Catinat, sondern durch Tessé geführt, der damals Gouverneur von Pinerolo war, und das obenerwähnte Abkommen, dessen Grundzüge in einem Schreiben des Herzogs an die beiden Generale festgesetzt worden waren, wurde erst im Frühjahr 1695 getroffen. Unter anderem wurde bestimmt, dass keine der beiden Parteien etwas gegen die andere unternehmen sollte, ausgenommen gegen Casale, das den Verbündeten nach einer Scheinbelagerung eingeräumt werden würde; keines der beiden Heere durfte während des Feldzugs vermehrt oder vermindert werden[5]) — gerade das Gegenteil also von dem, was der Autor der Guerre d'Italie behauptet. Auch

1) I, 103 ff.
2) Etwa den Lettres historiques, die II. 256 davon erzählen.
3) I, 110.
4) I, 205 ff.
5) Carutti, Storia del regno die Vittorio Amadeo II. p. 147 ff.

von dem Punkt, der Casale betrifft, hatte er etwas gehört, aber nicht das Richtige. Er meint,[1]) Frankreich habe unter der Hand dem Herzog eine Summe Geldes anbieten lassen, wenn er von der Belagerung abstehen wolle. Dann, nachdem der Herzog dies Anerbieten zurückgewiesen habe, sei Catinat mit ihm übereingekommen, dass der Gouverneur Marquis de Crenan nach einer kurzen Belagerung kapitulieren und den Platz nach Schleifung der Werke verlassen sollte. Thatsächlich ist von einem Bestechungsversuche, soweit ersichtlich, die Rede nicht gewesen; die Unterhandlungen wurden, wie erwähnt, nicht von Catinat, sondern von Tessé geführt, und der Casale betreffende Vorschlag ist nicht von den Franzosen, sondern von Viktor Amadeus ausgegangen.[2])

Ebensowenig wie alle diese Angaben weisen des Verfassers Nachrichten über des Herzogs Reise nach Loretto[3]) und den Friedensschluss[4]) darauf hin, dass er Viktor Amadeus nahe gestanden hätte. Er weiss auch hier nur ganz allgemein Bekanntes zu sagen.

Ganz unbrauchbar und deutlich den Stempel der Erfindung tragend sind seine Notizen über Catinats diplomatische Reise an verschiedene italienische Höfe im Jahre 1701;[5]) am 4. März habe Catinat den Entwurf des Bundesvertrages zwischen Spanien, Frankreich und Savoyen nach Turin gebracht und um die Diplomaten der verbündeten Mächte täuschen zu können, sei er dort maskiert — es war eben Karneval — mit noch fünf Personen eingetroffen. Mit Hilfe des Erzählers habe er innerhalb zwei Tagen noch einige Punkte erledigt, den Herzog zur Unterzeichnung bewogen und sei dann nach Frankreich zurückgekehrt. Nach kaum einem Monat sei er wieder gekommen, aber nicht inkognito, sondern in seiner offiziellen Stellung als französischer General, habe sich aber nur wenige Tage aufgehalten, um dann verkleidet Mantua, Venedig, Neapel und Sizilien zu besuchen. Daran ist nur richtig, dass am 4. März 1701 wirklich ein maskierter Kurier mit einem Gefolge von fünf gleichfalls maskierten Personen in Turin erschien und im herzoglichen Palais abstieg.[6]) Ob es Catinat war, ist zweifelhaft; jedenfalls erfolgte die Ratifikation des savoyisch-französischen Bündnisses erst am 6. April und zwar wurde der Ver-

1) I, 247.
2) Carutti a. a. O.
3) I, 301 ff.
4) I, 308 ff.
5) II, 51.
6) Lettr. hist. XIX. 397.

trag französischerseits von Phélipeaux unterzeichnet, nicht von Catinat,[1]) wie nach der Guerre d'Italie eigentlich angenommen werden müsste. Vollends unsinnig sind aber die Angaben von der geheimen Reise Catinats. Er soll den Herzog von Mantua bewogen haben, französische Truppen in seine Hauptstadt aufzunehmen. Dagegen zogen schon am 4. April, am selben Tage, an welchem Catinat erst in Turin anlangte, nach einem längst geschlossenen Vertrage sieben französische Bataillone in die Festung ein.[2]) Am 7. April ist Catinat in Mailand, am 16. in Castiglione, am 6. Mai in Incanal, später in Rivoli, am 21. schreibt er von der Armee aus an den König[3]) und auch sonst hat es nicht den Anschein, als habe er sich vom Heere entfernt.[4])

Nicht besser als mit den diplomatischen Geschäften zeigt sich die Guerre d'Italie mit den persönlichen Verhältnissen des Turiner Hofes vertraut. Sie tischt zwar eine Menge galanter Abenteuer auf, die zum grossen Teil dem Comte D * * * selbst begegnet sein sollen, allein es ist nicht der Mühe wert, sich mit denselben näher zu befassen, da sie sich zu deutlich als Erfindung charakterisieren. Doch auch diejenigen Stellen des Buches, die sich mit greifbaren Persönlichkeiten, wie mit der Gräfin Verrua, des Herzogs Maitresse, und mit dem unglücklichen Markgrafen Karl Philipp von Brandenburg beschäftigen, sind so unzuverlässig, dass man sofort sieht, der Verfasser habe nur nach dem Hörensagen geschrieben und sei den Verhältnissen ferne gestanden.

Von der Gräfin weiss er eine ganze Menge meist recht zweideutiger Anekdoten zu erzählen,[5]) während ihm die romantische Vorgeschichte ihres Verhältnisses zum Herzog, ihre spätere Wirksamkeit als französische Spionin unbekannt geblieben zu sein scheinen.[6]) Es ist auch bezeichnend, dass erst sein Fortsetzer die 1700 erfolgte Flucht der Gräfin nach Frankreich erwähnt und dass der Verfasser selbst behauptet, man wisse nicht, wen man als Mutter der 1701 legitimierten Bastarde des Herzogs, des Marchese di Susa und seiner Schwester anzusehen habe.[7]) Vielleicht hat er diese Angaben einer Zeitung

---

1) Carutti, Stor. d. Dipl. della corte di Savoia III, 305.
2) Feldzüge des Prinzen Eugen III, 138.
3) Feldzüge des Prinzen Eugen III, 139.
4) Feldzüge des Prinzen Eugen III, 166 ff.
5) I, 21 ff., 45 ff., 86 ff., 166 ff., 290 ff., 299 ff.
6) Carutti, Stor. d. regno di Vitt. Amad. II, p. 167 ff.
7) II, 65—66.

entnommen,[1]) während besser Unterrichtete nicht zweifelten, dass die Gräfin die Mutter sei.[2])

Auch die Erzählung von der Heirat des Markgrafen Karl von Brandenburg mit der Wittwe des Grafen Salmour weist zahlreiche Unrichtigkeiten auf und ist geeignet, unsere Ansicht über die Stellung des Autors nur zu bekräftigen. Nach seinem Bericht[3]) war der Verlauf folgender: Der Markgraf näherte sich der Gräfin, sah aber ein, dass nur die Heirat ihn an's Ziel führen könne. Unter dem Vorwand einer Vergnügungsfahrt traf er mit ihr und ihren Verwandten in dem herzoglichen Lusthause la Venaria zusammen und brachte, um nicht der Einzige fürstlichen Geblütes unter so viel niedriger Stehenden zu sein, einen deutschen Prinzen mit, der von seiner Absicht aber nicht unterrichtet war. Als dieser erfuhr, um was es sich handle, verjagte er mit dem Degen in der Faust den Priester, welcher die Trauung vornehmen sollte. Indessen heiratete der Markgraf wenige Tage später im Geheimen die Gräfin durch einen seiner Vertrauten per procurationem. Der Herzog von Savoyen liess aus Rücksicht auf den Kurfürsten, des Markgrafen Stiefbruder, die Gräfin entführen und in ein Kloster bringen, wobei Karl, der sich zur Wehre setzte, einige der damit Beauftragten verwundete. Er wurde dann mit Arrest belegt, bald aber wieder entlassen und suchte, nach einigen vergeblichen Versuchen, seine Gattin zu befreien, bei der Belagerung von Casale den Tod. Jetzt durfte auch die Salmour das Kloster verlassen, betrachtete sich aber immer noch als Markgräfin von Brandenburg und führte auch den Titel einer solchen, trotz aller Anfeindungen am Turiner Hofe und trotzdem ihr der Kurfürst eine sehr bedeutenden Summe — 25 000 Dukaten — anbieten liess, wenn sie ihn ablegen wollte.

Sehen wir zu, inwiefern dieser Bericht mit den Thatsachen übereinstimmt. Schon der Verlauf der Trauungsszene ist falsch dargestellt. Nicht der Erbprinz von Hessen-Kassel bedrohte den Pfarrer, sondern der Markgraf griff mit dem Degen in der Hand seinen eigenen Stallmeister an, der sich der Heirat widersetzen wollte.[4]) Von einer wenige Tage später erfolgten

---

1) Lettr. hist. XX, 268. Die hier gemachten Angaben über die Ausstattung der Kinder stimmen mit denen der Guerre d'Italie überein.

2) Saint-Simon, Mémoires (H. v. Chéruel & Regnier) II, 358. Ebenso Carutti 169, der ausführlicher ist als Saint-Simon.

3) I, 192 ff.

4) Friedländer, Markgraf Karl Philipp und die Gräfin Salmour p. 9. Die Memoiren von Pöllnitz sind zu spät geschrieben und enthalten gerade an dieser Stelle (I, 167 ff.) zu viel oberflächlichen Hofklatsch, um zur

Heirat per procurationem kann nicht die Rede sein; richtig ist nur, dass infolge von Einwänden, die der Erzbischof von Turin gegen die Gültigkeit der Verbindung erhob, das Paar fast einen Monat nach jener Szene durch Bevollmächtigte seine Ehe noch einmal abschliessen liess.[1]) Dass dann beide verhaftet wurden, ist richtig, doch scheint bei dieser Gelegenheit kein Blut geflossen zu sein.[2]) Von Befreiungsversuchen des Prinzen ist nichts bekannt. Endlich ist auch die Höhe der Summe, welche der Kurfürst der Gräfin anbot, bedeutend übertrieben.[3])

Auch hier also nirgends genaue Nachrichten, sondern ein Gemisch von richtigen Angaben und vagen, übertriebenen Gerüchten; wie wir gesehen haben, steht es mit den übrigen Erzählungen des Verfassers nicht besser und wir dürfen in Bezug auf diese Teile seines Werkes die Worte gebrauchen, die er selbst auf ein die Liebesgeschichte des Markgrafen Karl behandelndes Werk anwendet:[4]) „es wird, den Kern der Sache ausgenommen, nur aus willkürlich zur Zerstreuung und Unterhaltung des Lesers ersonnenen Intriguen und Avanturen bestehen, wie die meisten Bücher dieser Art". Jedenfalls dürfte es ganz unzulässig sein, aus den bisher geprüften Angaben den Schluss zu ziehen, der Comte D * * * sei eine wirkliche Persönlichkeit gewesen.

Auch die Erzählung von des Grafen Gefangennahme und seiner Entführung ins kaiserliche Lager lässt sich leicht als Erfindung nachweisen. Er behauptet,[5]) eines Abends sei er verhaftet worden, habe aber noch Zeit und Gelegenheit gefunden, seinen Kammerdiener heimlich mit einem Billet an Prinz Eugen abzuschicken. Auf Anweisung des Prinzen habe sich General Vaubonne sofort mit 300 Dragonern auf den Weg gemacht, am andern Tag die 250 Mann starke französische Eskorte, welche ihn nach Mailand bringen sollte, zersprengt und ihn glücklich ins kaiserliche Lager gebracht. Auch der Zeitpunkt dieser Affaire liesse sich nach den Memoiren genauer bestimmen, sie fiele gerade auf den Tag, an welchem der Prinz die Nachricht von dem Scheitern des Aufstandes in Neapel erhielt. Die Kämpfe in Neapel dauerten vom 23. bis zum 25. Sep-

---

Vergleichung herangezogen zu werden. Die von Friedländer erwähnten Memoiren Haxthausens waren mir nicht zugänglich.

1) Friedländer, pag. 21.
2) Friedländer, pag. 21.
3) Friedländer, pag. 30.
4) I, 192.
5) II, 77 ff.

tember 1701[1]) und Prinz Eugen scheint in den letzten Tagen dieses Monats davon Kunde erhalten zu haben.[2]) Nun ist aber aus dieser Zeit nichts von einer Unternehmung Vaubonnes bekannt, auf die jene Beschreibung passte. Der General, der seit dem 14. September im Rücken der französichen Armee streifte, griff am 15. mit Erfolg einen von Mantua ins Hauptdepot Soncino gehenden Transport an, machte in der Nacht vom 22. auf den 23. einen verunglückten Versuch auf Canneto, focht am 24. gegen feindliche Fourageurs,[3]) griff am 7. Oktober bei Orzinovi abermals einen Lebensmitteltransport auf,[4]) versuchte dann später Soncino wegzunehmen[5]) und besetzte am 15. November Ostiano.[6]) Von einem Angriff auf die Eskorte eines Gefangenen und von der Befreiung des letzteren hören wir nirgends und auch in den Berichten Eugens wird kein derartiger Vorfall erwähnt.

Diese Ausführungen dürften es wohl erwiesen haben, dass der Comte D * * * unserer Memoiren keineswegs eine wirkliche Persönlichkeit war, sondern dass ein geschickter Schriftsteller dieselben in der Absicht verfasst hat, kritiklose Leser mit spannenden und abenteuerlichen Erzählungen zu unterhalten und, um grösseren Glauben zu erwecken, „von den Dingen wie ein Augenzeuge spricht, obwohl er sein Zimmer nicht verlassen hat.“[7])

Es ist bereits angegeben worden, dass über die Persönlichkeit des Verfassers verschiedene Ansichten sich gegenüberstehen. Fassen wir zunächst diejenige Bayles ins Auge. Dieser sagt in der Besprechung einer 1685 erschienenen Lebensbeschreibung Turennes: „Auf dem Titelblatt heisst es, dass dieses Werk in Köln bei Johann de Clou gedruckt wurde und dass du Buisson, erster Kapitän und Major im Regimente Verdelin, der Verfasser ist. Das sind zwei Lügen. Es wurde im Haag von Heinrich van Bulderen gedruckt und von einem Manne verfasst, der noch am Leben ist und der seitdem die Drucker sehr beschäftigt hat, denn er hat dem Publikum die Nouveaux intérêts des princes, das Leben des Admirals Coligny, die Memoiren Rocheforts, d'Artagnans, de la Fontaines, die

---

1) Lettr. hist. XX, 495 ff.

2) Bericht an den Kaiser v. 3. Oktober (Milit. Korresp. d. Prinzen Eugen v. Savoyen in den Feldzügen d. Prinzen Eugen III, 85).

3) Feldzüge des Prinzen Eugen III, 269 ff.

4) Feldzüge des Prinzen Eugen III, 283.

5) Feldzüge des Prinzen Eugen III, 293.

6) Feldzüge des Prinzen Eugen III, 299.

7) Bayle, Réponse aux questions d'un provincial.

Entretiens de Mr. Colbert avec Bonin, die Annales de la cour et de Paris, die Guerre d'Italie und eine Menge anderer Werke geschenkt.“ [1]) Bayle vertieft sich dann in eine Kritik von Turennes Biographie, jedoch ohne den wirklichen Verfasser zu nennen. Erst eine spätere Bibliographie gibt als solchen Gatien Sandras de Courtilz an [2]) und teilt auch näheres über dessen Persönlichkeit mit.[3]) Danach wäre Gatien de Courtilz, Sieur de Sandras, 1644 zu Paris geboren;[4]) er wandte sich der militärischen Laufbahn zu, verliess dieselbe aber 1683 und ging nach Holland, um dort ganz seinen schriftstellerischen Neigungen zu leben. Durch Schnelligkeit und Prägnanz der Auffassung gleicherweise zum Publizisten, wie zum Historiker begabt — sein Mercure historique et politique darf als eine der lebensfähigsten Erscheinungen der damaligen holländischen Publizistik gelten und seine Geschichte des zweiten Raubkrieges bezeichnet der Militärschriftsteller Folard als ein Meisterwerk [5]) — gelang es ihm gleichwohl nicht, seine bedeutenden Gaben zur vollen Entfaltung zu bringen und sich diejenige Stellung in der gelehrten Welt zu erringen, auf welche seine Talente ihm Anspruch verliehen hätten. Lust an der Intrigue, vielleicht auch eine gewisse Neigung zu Ausschweifungen liessen ihn mehr Gefallen an der Ausheckung romantischer Aventuren, als an der einfachen Erzählung des wirklich Geschehenen finden. Vollkommen gleichgiltig gegen die erste Pflicht des Historikers, die Wahrheitsliebe, trug er kein Bedenken, solche Erdichtungen in die ernste Erzählung einzureihen. So entstanden eine ganze Reihe phantastischer Romane, welchen der Verfasser fast samt und sonders die Form von Memoiren gab. Auf diesem Felde hat Courtilz, der die Eingebungen seiner unerschöpflichen Phantasie mit grosser Schnelligkeit verarbeitete, ohne dass dadurch die Glätte und Gewandtheit seines Stiles zu leiden gehabt hätte, eine geradezu staunenswerte Fruchtbarkeit entwickelt.[6]) Daneben hat er sich, wie schon erwähnt,

1) Bayle, I, 224.
2) Le Long, Bibliothèque historique de la France 24073, II, 584.
3) Le Long III, XLII.
4) Nach der Nouvelle biographie générale (XII, 228) zu Montargis.
5) Ersch und Gruber, Allgem. Encyclopädie der Wissenschaften und Künste XX, 54.
6) Vgl. Bayles Urteile über Courtilz. Sa manière de dire les choses est fort agréable. Il en rapporte librement plusieurs que l'on ne sait que par une tradition sourde. Enfin on doit reconnoître qu'il parle en homme d'esprit des intérêts de chaque nation en particulier. Nouvelles de la république des lettres, Nov. 1685, p. 1285 ff., bei Besprechung der Nouveaux intérêts des princes. — C'est dommage, que cet homme ayant

auch auf dem Gebiete der Publizistik und der Geschichtschreibung versucht und endlich eine Reihe politischer Flugschriften und Satiren, oft von bedeutendem Umfang, herausgegeben. Sein erster literarischer Versuch, die „Mémoires contenant divers évènements remarquables arrivés sons le règne de Louis le Grand", 1683 im Haag bei van Bulderen erschienen, war eine Lobschrift auf Ludwig XIV.; dann folgten in den nächsten Jahren die Conduite de la France, eine Widerlegung einer gleichnamigen antifranzösischen Schrift, die Nouveaux intérêts des princes, die gegen Zustände an den Höfen von Versailles und Brüssel gerichteten Satiren Les conquêtes amoureuses du grand Alcandre dans les Pays-Bas, La conduite de Mars, Les dames dans leur naturel, ferner die Abhandlung Remarques sur le gouvernement du royaume, endlich die Memoiren Turennes, Colignys und Rocheforts. Im November 1686 rief Courtilz eine politische Monatsschrift, den schon erwähnten Mercure historique et politique ins Leben, sah sich aber infolge seiner Parteinahme für Frankreich bald gezwungen, das Unternehmen in andere Hände übergehen zu lassen. [1]) Nachdem er 1689 die schon genannte Guerre de Hollande hatte erscheinen lassen, ging Courtilz nach Frankreich, von wo er erst 1694 nach fünfjähriger Abwesenheit zurückkehrte. In den nächsten acht Jahren entwickelte er eine grosse Thätigkeit. Es entstanden in dieser Periode die Memoiren d'Artagnans, welche später Dumas bei der Abfassung seiner „Drei Musketiere" benutzt hat, die Histoire secrète du duc de Rohan, die, Memoiren La Fontaines, die Testamente Colberts und Louvois, eine neue Monatsschrift unter dem Titel Elite des nouvelles de toutes les cours de l'Europe, die nur kurzen Bestand hatte, [2]) und neben einigen politischen Traktaten die Annales de la cour et de Paris, die sein Unglück verschulden sollten. Denn als Courtilz sich 1702 wieder nach Frankreich wagte, wurde er aufgehoben und in die Bastille abgeführt, wo er bis 1711 gefangen gehalten wurde. Er verwendete die Zeit seines unfreiwilligen

un génie si fécond et le don d'écrire avec une facilité extraordinaire et avec beaucoup de vivacité, n'ait point pris de mesures mieux entendues pour employer ses talents. S'il se fût bien attaché à suivre les grands modèles de l'antiquité et les lois que tant de maîtres de l'art historique ont noblement expliquées, il auroit pu devenir un très bon historien. Réponse aux questions d'un provincial. I, 243.

1) Bayle in der Réponse I, 447. Fortgesetzt wurde der Mercure historique et politique 1689 und 1690 von Bayle, dann von La Brune, Saint-Ellier, Saint-Donnet, Guyot und Rousset. Le Long 24798, II, 626.

2) Bayle, Réponse I, 447.

Aufenthaltes dazu, noch eine ganze Reihe von Romanen zu verfassen, von welchen er die Mémoires de M. B. secrétaire du C. D. R. (Cardinal de Richelieu) unmittelbar nach seiner Freilassung noch 1711 in Druck erscheinen liess. Das Jahr darauf, am 6. Mai, ist Courtilz zu Paris gestorben, noch zahlreiche, ungedruckte Schriften hinterlassend.[1])

Gegen die Annahme, dass Courtilz wirklich Verfasser der Guerre d'Italie sei, spricht vor allem sein von Bayle bezeugter Patriotismus, der sich kaum dazu verstanden haben würde, ein so franzosenfeindliches Werk wie die Memoiren in die Welt zu schicken. Auch die sprachliche Verschiedenheit beider Werke steht einer solchen Ansicht im Wege. Betrachten wir z. B. die Vie du vicomte de Turenne, so zeigt sich, dass dieselbe weitaus gewandter und gefälliger geschrieben ist, als die Guerre d'Italie, wenn der letzteren auch besondere stilistische Fehler nicht eigen sind ; man müsste denn als solche die häufige Wiederholung des gleichen Subjectes und die Vorliebe des Verfassers für gelegentliche Ausdehnung seiner Sätze ansehen, die manchmal eine monströse Länge annehmen.[2]) Gehen wir auf einzelne Ausdrücke und Redewendungen ein, so finden wir als eine Eigentümlichkeit Courtilz', welche der Guerre d'Italie fremd ist, den Gebrauch von étonnement für Bestürzung[3]) und

1) Ein Verzeichnis seiner Werke gibt die Nouvelle biographie générale XII, 229. Zweifellos sind Courtilz manche Werke mit Unrecht zugeschrieben worden. Die Mémoires du Comte de Vordac z. B. stammen von einem gewissen Cavard (Nouvelles de la république des lettres, August 1702, pag. 238); die Memoiren Montbruns und der Marquise de Fresne sind ihm aus sprachlichen Gründen abzusprechen.

2) Z. B. Les places que le roit avoit en Italie n'étant pas suffisantes pour contenir les garnisons de cavalerie, de dragons et d'infanterie que les François y avoient ou pour dire la chose comme elle est, le roi ayant de grands soupçons que Son Altesse ne fût entrée dans la ligue avec ses ennemis, à cause des fréquentes sollicitations qu'il savoit lui en être faites tous les jours, ou plûtôt n'en pouvant douter vu les avis que lui en donnoient les pensionnaires qu'il avoit à la cour de ce prince et ce qu'il conjecturoit facilement lui même par les fréquents courriers qui arrivoient continuellement d'Allemagne, où Son Altesse étoit obligée d'en renvoyer pour répondre car quoiqu'elle n'eût nul dessein de se déclarer contre cette couronne, néanmoins selon la politique ordinaire des Italiens qui ne rebutent personne et qui ont toujours deux vues, elle ne refusoit, ni accordoit aux alliés ce qu'ils demandoient avec tant d'instance, le roi, dis-je, prenant ombrage de cette conduite, fit demander au duc des quartiers dans ses États et fit marcher en même temps des troupes qui s'emparèrent de plusieurs villes ouvertes et mit la cavalerie dans des quartiers à la campagne avant qu'ils lui fuissent assignés. I, 9.

3) Z. B. Le duc de Montmerency profitant de l'étonnement des ennemis résolut de porter sa victoire au delà du Po. pag. 42. La mort de deux officiers comme ceux-là, car ils s'étoient distingués tous deux en

die entsprechende Verwendung von étonner;[1]) ferner fällt bei Courtilz der häufige Gebrauch von préjudice, prétexte, sentiment und peine auf, welch letzteres in den verschiedensten Verbindungen vorkommt. Von Zeitwörtern liebt er besonders commencer à, s'empêcher de, prétendre, wogegen wir in der Guerre d'Italie häufig rebuter antreffen. Während letztere von Adjectiven ganz besonders particulier bevorzugt, findet sich in der Vie de Turenne merveilleux auffallend oft vertreten. Dasselbe Verhältnis greift hinsichtlich der von diesen Adjektiven abgeleiteten Adverbien Platz.

Auch bezüglich der Partikeln, Adverbien wie Conjunctionen, lässt sich zwischen der Vie de Turenne und der Guerre d'Italie ein Unterschied feststellen. Dort finden wir namentlich aussitôt, tout, aussi-bien que, d'avantage, tellement que, aussi, car, pour cela, cependant, donc, encore, non seulement — mais encore, enfin, néanmoins, d'ailleurs, soit — ou, hier am häufigsten d'abord, du depuis, dès lors, sur le champ, dans le temps, assez. Mit Vorliebe wendet der Verfasser der Guerre d'Italie von Beiwörtern abgeleitete Adverbien an, adroitement, agréablement, aisément, ingénument, naturellement, ordinairement; das veranlasst ihn auch fast regelmässig effectivement und fortement zu schreiben, wo Courtilz en effet und fort setzt.

Die schon erwähnte Vorliebe der Guerre d'Italie für lange Perioden hat häufig die Verknüpfung zweier Sätze mit ce qui zur Folge, während Courtilz es meistens vorzieht, eine neue Periode anheben zu lassen, die mit ihrem Eingangswort cela auf die vorhergehende zurückweist.[2])

Was die Redefiguren anlangt, so verdient in der Guerre d'Italie die Klimax hervorgehoben zu werden.[3])

Scheint es also sicher zu sein, dass Courtilz unsere Memoiren nicht zuzuschreiben sind, so ist es noch immer fraglich,

---

mille rencontres, donna de l'étonnement à notre armée qui fut sur le point de se retirer. pag. 88.

1) Z. B. Le roi de Suède, après avoir étendu ses conquêtes jusque sur le Rhin, avoit tellement étonné l'empereur et ses adhérants etc. p. 56.

2) Z. B. Mademoiselle de Plombini à l'occasion de quelque démêlé avoit essuyé quelques paroles un peu trop choquantes du chevalier de Facio, ce qu'il avoit ensuite accompagné de faux rapports dans toutes les bonnes compagnies. Guerre d'Italie I, 75. Après avoir pris Amersfort, il faisoit contribuer jusque aux portes d'Amsterdam. Cela pensa mille fois lui faire lever le siège. Vie du vicomte de Turenne I, 37.

3) Z. B. Ce ne fut qu'avec regret que les habitants les virent retirer de leur ville, à cause des grandes emplettes qu'ils y faisoient et de l'argent qu'ils y apportaient. J'en eus en mon particulier bien du chagrin, puisque j'avois par là occasion de voir tous les jours mes amis; mais il n'y eut personne qui vît ce départ avec plus de regret que les dames. I, 14.

ob der Hauptmann de Grandchamp, den des Marseaux nennt, wirklich als ihr Verfasser gelten darf. Dass er schreibt, de Grandchamp habe zu seinen Freunden gezählt, wirft freilich ein bedeutendes Gewicht zu Gunsten seiner Angabe in die Wagschale. Andrerseits aber ist das Regiment Lillemarais, in welchem Grandchamp den Sturm auf die Citadelle von Lüttich mitgemacht haben soll, nicht aufzufinden.[1]) Wenn nun auch die Fassung der Worte „er diente als Hauptmann im Regimente Lillemarais und wurde 1702 beim Angriff auf die Citadelle von Lüttich getötet" deutlich zu besagen scheint, dass Grandchamp mit den Waffen in der Hand sein Ende gefunden, so wäre vielleicht angesichts der Thatsache, dass ein Regiment dieses Namens bei Lüttich nicht gefochten, die Annahme gestattet, dass Grandchamp während des vorhergehenden Krieges in einem inzwischen aufgelösten Regimente dieses Namens gedient, dann den Abschied genommen und in Lüttich, das er vielleicht zu seinem ständigen Wohnsitz erkoren, gelegentlich der Erstürmung der Citadelle von einer verirrten Kugel getroffen, den Tod gefunden hätte.

Auch aus unserer dritten Quelle, der in dem Januarheft 1707 der Nouvelles de la république des lettres enthaltenen Notiz, der Verfasser sei „vor einigen Jahren" in Utrecht gestorben, können wir leider keinen sicheren Schluss auf den Verfasser ziehen. Nur können wir daraus die Thatsache entnehmen, dass die Erweiterungen, welche die späteren Ausgaben der Guerre d'Italie aufweisen, notwendig von einem anderen Verfasser herrühren müssen, da jene Aeusserung bei einer Besprechung der bis Ende 1706 reichenden dritten Ausgabe gemacht wird und somit das Werk einen Fortsetzer gefunden haben muss. Und zwar schloss der erste Verfasser im Winter 1701 auf 2 sein Werk ab. Der weitere Abschnitt der ersten und zweiten Ausgabe seines Buches, der den Anfang des Feldzuges von 1702 behandelt,[2]) rührt bereits von seinem Fortsetzer her. Eine sprachliche Betrachtung wird dies leicht erkennen lassen.

Schon die Stelle 93: C'étoit un dessein grand et difficile à exécuter: il falloit faire une marche assez lougue sans être

1) Ein Brief Boufflers vom 2. Oktober 1702 (abgedruckt bei Pelet, Mémoires militaires rélatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV. II, 593 ff.) zählt die dort befindlichen Truppenteile auf. Keiner führte die Bezeichnung Lillemarais. Auch in der Ordre de bataille der alliierten Armeen v. 7. Juli 1702 (Feldzüge des Prinzen Eugen IV, 736) ist ein solches Regiment nicht zu finden.

2) II, 92—171.

découvert au travers d'un pays ennemi, surprendre un maréchal de France et plusieurs généraux dans une place passablement fortifiée où il y avoit plus de huit mille hommes de garnison zeigt Aehnlichkeit in Gedankengang und Aufbau mit einer andern der ersten Fortsetzung (p. 224): Mais comme cette joie n'étoit point encore dans son comble, elle se trouvoit mêlée de crainte, par la considération d'une entreprise pleine de périls et dout l'évènement étoit incertain. Il falloit attaquer une armée ennemie supérieure dans des retranchements bordés d'une artillerie prodigieuse et terrible, se présenter à découvert à un ennemi fier, qui nous attendoit de pied ferme dans tous ses postes bien munis et bien pourvus.

Auch die Stelle pag. 106: les negociations qu'il m'avoient confiées avoient assez bien réussi, si on en excepte l'affaire de Crémone erinnert an eine ähnliche in der Guerre d'Espagne I, 239: Mais d'autre part, quelles peines ne s'est on pas données pour engager les princes d'Italie dans nos intérêts; si l'on en excepte la république de Venise et le grand-duc de Toscane, ... toutes les autres cours furent gagnées par nos ministres.

Seite 107 stösst uns die Wendung pour revenir à mon sujet auf, die der Fortsetzer so gern gebraucht.

Unverkennbar ist der Parallelismus an folgender Stelle:

Guerre d'Italie II, 111:	Guerre d'Espagne I, 11:
Confidence réciproque, rien n'est plus dangereux; cela mène droit à l'amour.	Mais de jouer comme faisoient le Marquis de Villarceaux et Bartillat, uniquement pour perdre, cela mène droit à l'hopital.
	I, 62 elle se trouvoit mariée à un homme âgé d'environ cinquante-six ans, et dont les richesses avoient plus contribué à faire ce mariage mal assorti, que l'inclination de la part de la fille; cela mène droit au cocuage.
	II, 200 ce que le respect et l'estime avoient commencé, fut achevé par un nombre infini d'assiduités et de complaisances réiterées; cela mène droit à l'amour conjugal.

Délicatesse und raffinement zusammen in erotischem Sinne gebraucht, finden sich Guerre d'Italie II, 111 und Guerre d'Espagne II, 103. Auch en être quitte pour la peur (G. d'It. II, 120) ist beiden gemeinsam.[1]) Häufig treffen wir in der Guerre d'Espagne auch connoître très particulièrement (123) an. En venir à de facheuses extrémités (124) steht Guerre d'Espagne I, 244 und II, 63. Concevoir de l'estime (124) ist ein vom Fortsetzer und Verfasser der Guerre d'Espagne häufig gebrauchter Ausdruck. Unverkennbar ist die Aehnlichkeit folgender Stellen:

Guerre d'Italie II, 125:

Cette affaire fit extrèmement du bruit et mit tout Rome en mouvement. Elle contribua aussi beaucoup à me faire connoître.

Guerre d'Espagne I, 322:

Ces avantures firent beaucoup de bruit pour lors à Paris et contribuèrent si fort à me faire connoître à la cour, que je ne puis me dispenser de leur donner place dans mes mémoires.

Die Wendung (le pape) crut qu'il n'y avoit point de temps à perdre (126) findet sich Guerre d'Espagne I, 327 und 341. Hier wie in den Fortsetzungen der Guerre d'Italie begegnet uns häufig das Adverbiale: sur ces entrefaites (127). Faire sonner haut (127) treffen wir in der ersten Fortsetzung (II, 175) und in der Guerre d'Espagne II, 288. Der Wendung comme s'il étoit tombé des nues entspricht in der Guerre d'Espagne (II, 151) comme des gens tombés des nues. Lier commerce d'amitié, humeur enjouée, die gleich darauf kommen (128), sind dem Fortsetzer geläufige Ausdrücke. Ein entschiedener Parallelismus ist bei folgenden Stellen bemerkbar:

Guerre d'Italie II, 128:

Je le trouvai d'un goût si particulier que je suis persuadé que le recit n'en déplaira pas.

Guerre d'Espagne II, 186:

Je fus témoin d'une avanture qui me parut surprenante. C'est au sujet de la comtesse de Chichi; je me persuade que le recit n'en déplaira pas.

Der Satz qui dit Italien, dit jaloux (130) steht wörtlich Guerre d'Espagne I, 68. Aehnlich wie hier II, 95 le maréchal

1) G. d'Esp. I, 392; II, 404.

de Boufflers ne fit rien qui vaille heisst es an unserer Stelle (Guerre d'Italie II, 130): apparement ce n'étoit rien qui vaille. Seite 148 stösst uns zum ersten Male pour lors auf, ein Lieblingswort des Fortsetzers. Seite 153 begegnet es uns zweimal, dann wieder 156. Dem passer pour fou et visionnaire (154) entspricht traîter de fou et de visionnaire (Guerre d'Espagne I, 424). Deutlich zeigt sich auch die Uebereinstimmung folgender Stellen:

Guerre d'Italie II, 155:

Aussi-tôt que la douleur fut passée, il me prit une si grande envie de rire, que toutes les fois que je m'en ressouviens, dit le compte de Fiesco, j'en ris encore, tant cette avanture me parut singulière.

Guerre d'Espagne II, 91:

Il nous prit une si grande envie de rire de ce qui venoit de se passer que quand j'y songe, j'en ris encore.

Der Ausdruck un pur effet de (156) ist auch Guerre d'Espagne I, 91 anzutreffen. Donner des marques réelles de son estime (II, 158) entspricht (II, 371) donner des marques réelles d'une veritable estime. Aehnlich heisst es später donner des marques authentiques (II, 161), eine Wendung, die wir auch Guerre d'Espagne I, 207 und II, 80 antreffen. Faire une sérieuse attention (166) ist ein Ausdruck, den der Fortsetzer gleichfalls mehrfach gebraucht.

Der Fortsetzer liess die Guerre d'Italie unverändert 1703 zum zweiten Mal auflegen und wandte sich erst einige Jahre später der Aufgabe zu, sie fortzusetzen und ihr in der Guerre d'Espagne ein Seitenstück zu geben. Es wird zunächst unsere Aufgabe sein, nachzuweisen, dass auch dieses Werk seiner Feder entstammt.

II.

Identität des Fortsetzers der Guerre d'Italie mit dem Verfasser der Guerre d'Espagne, de Bavière et de Flandre.

Innere wie äussere Gründe sprechen dafür, dass die Guerre d'Espagne, de Bavière et de Flandre von dem nämlichen Autor herstamme, wie die Fortsetzung der Guerre d'Italie.

Zu den ersteren wird vor allem die Frankreich feindliche Tendenz zu zählen sein, welche die Schuld am spanischen Erbfolgekrieg ganz allein der Ländergier und der treulosen Politik Ludwigs XIV. zuschreibt, als dessen geheimer Verbündeter Schweden erscheint.[1]) Bemerkenswert ist es, dass manche Personen in beiden Werken übereinstimmende Beurteilung finden. So werden Prinz Eugen in der Guerre d'Italie eine Reihe der glänzendsten militärischen Eigenschaften zugeschrieben, während der Autor seinen Unterbefehlshabern allein Schuld an allem Unglück gibt, das die kaiserlichen Waffen in Italien betroffen, und den Abgang des Prinzen auf einen anderen Kriegsschauplatz als den Grund dafür bezeichnet, dass der Krieg dort nicht mehr mit der alten Umsicht und Thatkraft geführt werde.[2]) Als eine der herrlichsten Waffenthaten wird dann der Entsatz von Turin bezeichnet[3]), eine Auffassung, welcher die enthusiastische Schilderung der Guerre d'Espagne beipflichtet.[4]) Auch hier erscheint Eugen als tüchtiger, umsichtiger General[5]), stets bestrebt, durch irgend eine Unternehmung den Waffenruhm seines kaiserlichen Herrn zu mehren.[6]) Nicht minder

1) G. d'It. II, 373, G. d'Esp. I, 238/239, 307. Der hier genannte „Prince du Nord" kann kaum ein anderer als Karl XII. sein.
2) II, 343.
3) II, 223.
4) II, 288.
5) II, 120, 407.
6) I, 189.

wird sein Vetter und Kriegsgefährte, der unzuverlässige und im Unglück zuletzt doch standhafte Herzog von Savoyen, der in der Guerre d'Italie naturgemäss eine ganz hervorragende Rolle spielt, in der Guerre d'Espagne rühmend erwähnt.[1]) Auf französischer Seite erfreut sich der besonderen Vorliebe des Autors der Herzog von Vendôme[2]), wogegen Villeroi als ganz unfähiger Stratege erscheint, der allein durch die unverdiente Gunst seines Königs gehalten wird.[3]) Nur der Verlust der Schlacht bei Ramillies wird ihm nicht zur Last gelegt, da er hier genötigt gewesen sei, geheime Weisungen des Versailler Hofes zu befolgen.[4]) Wenn möglich noch schlimmer kommt Boufflers weg, der nicht nur ein unliebenswürdiger Pantoffelheld genannt wird[5]), sondern auch eine recht schonungslose Kritik seiner militärischen Leistungen erfährt.[6]) Eine auffallende Stellung nimmt Villars ein; einerseits wird seine kriegerische Tüchtigkeit mehrfach anerkannt[7]), andererseits seine anmassende Prahlsucht, seine Habgier aufs Schärfste gebrandmarkt.[8])

Auch sonst finden sich über manche Verhältnisse und Personen übereinstimmende Ansichten: so wird gegenüber der Klugheit und Rührigkeit Ludwigs XIV., die durch geeignete Verteilung der Streitkräfte erlittene Verluste oft mit Erfolg wieder zu ersetzen versucht[9]), die Lässigkeit getadelt, mit welcher die deutschen Fürsten am Kriege teilnehmen.[10])

Wiederholt wird hier wie dort der französische König ein Günstling des Glücks genannt.[11])

Nicht scharf genug kann sich der Autor über die Gewohnheit der französischen Minister aussprechen, in ihren offiziellen Auslassungen die von den eigenen Heeren erkämpften Vorteile thunlichst zu übertreiben, die vom Feinde erfochtenen Siege als möglichst unbedeutend darzustellen.[12])

Als weiterer Beweis für die Identität der Verfasser beider Werke kann noch angeführt werden, dass, wie später gezeigt

---

1) II, 283, 288.
2) G. d'It. II, 247, 292. — G. d'Esp. II, 407, 413.
3) G. d'It. II, 68. — G. d'Esp. I 164, 166; II, 107.
4) G. d'It. II, 244. — G. d'Esp. II, 277.
5) Allerdings nur in der G. d'Esp. I, 126, 187.
6) G. d'It. II, 372 ff. — G. d'Esp. II, 95.
7) G. d'It. II, 343. — G. d'Esp. II, 170.
8) G. d'It. II, 275, 358. — G. d'Esp. II, 65, 111, 331.
9) G. d'It. II, 327. — G. d'Esp. II, 311, 341.
10) G. d'It. II, 274. — G. d'Esp. II, 368.
11) G. d'It. II, 283. — G. d'Esp. I, 75, 109; II, 272.
12) G. d'It. II 175, 237. — G. d'Esp. II, 176, 264, 352, 354.

werden wird, zur Ausarbeitung der kriegsgeschichtlichen Abschnitte in beiden Werken für dieselbe Zeit dieselbe Quelle benützt wurde, nämlich die im Haag erscheinenden Lettres historiques, eine Monatsschrift ausgesprochen franzosenfeindlicher Haltung. Ganz besonders auffallend ist es, dass sowohl dem Comte D*** der Guerre d'Italie als auch dem Marquis D*** der Guerre d'Espagne die Erlebnisse einer ganzen Reihe anderer Personen untergeschoben werden. Es wird davon noch ausführlich die Rede sein.

Endlich — und dies ist der zwingendste Beweis — muss noch auf die grosse Aehnlichkeit hingewiesen werden, die zwischen der Guerre d'Italie und der Guerre d'Espagne in sprachlicher Hinsicht sich feststellen lässt.

Zunächst wird zu zeigen sein, dass die Ausdrucksweise der Guerre d'Espagne übereinstimmend mit jener der Fortsetzungen der Guerre d'Italie ist.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 2 qui sembloit d'abord ouvrir le théâtre de la guerre en Pologne.	I, 74 pour venir au théâtre de la guerre qui s'ouvrit en 1689.
II, 173 qui alloit paroitre sur la scène et ouvrir le théâtre d'une guerre.	I, 206 on auroit ouvert de nouveau le théâtre d'une guerre plus sanglante. Ouvrir le théâtre de la guerre nach G. d'Esp. I, 207, 405, II, 12.
II, 6 enfin le différend fut terminé à l'amiable.	I, 320 persuadé qu'il porteroit Leurs Hautes Puissances par ses intrigues à terminer à l'amiable la fameuse contestation du testament et du traité de partage.
II, 249 le prioient avec instance . . . de terminer à l'amiable les démêlés qu'il avoit avec l'empereur.	I, 342 Sa Majésté déclara, qu'il falloit terminer cette affaire à l'amiable.
II, 23 poursuivirent pendant cinq heures entières leur entreprise avec toute la bravoure et la vigueur imaginables.	II, 18 quelques escarmouches qu'il soutint avec une extrême bravoure et toute l'intrépidité imaginable.
II, 25 Ces propositions ni les menaces qu'on leur fit ne furent point capables d'ébranler la constance des assiéges.	II, 234 une déclaration qui étoit capable d'ébranler la constance des plus fiers Espagnols.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 34 il ne s'attendoit à rien moins qu'à voir forcé son camp. II, 345 ne s'attendoit à rien moins qu'à cette entreprise.	I, 108 qui ne s'étoit attendu a rien moins qu'à cette entreprise. II, 65 les officiers et les soldats ne s'attendoient à rien moins qu'à s'enrichir. II, 114 Marsin ne s'attendoit à rien moins qu'à cette élévation éminente. II, 406 qu'on ne s'attendoit à rien moins qu'à une bataille. II, 416 il ne s'attendoit à rien moins qu'a venir passer l'hiver à Bruxelles.
II, 34 le temps nous apprendra quelles en seront les suites.	II, 280 le temps nous apprendra si ce nouveau général est plus heureux.
II, 35 l'empereur qui n'a plus le Turc sur les bras.	I, 71 ainsi le roi eut sur les bras les plus redoutables puissances de l'Europe. I, 239 on peut dire que Sa Majésté Impériale auroit eu bien des ennemis sur les bras.
II, 172 je me rendis auprès du prince Eugène qui fut ravi de me revoir.	I, 176 Son Altesse Electorale fut ravie de me revoir. II, 364 elle étoit ravie de me revoir après une si longue absence.
II, 174 tous ces prodigieux préparatifs ne le déconcertèrent point.	I, 181 on débuta d'abord en France par de prodigieux préparatifs que l'on fit a Dunkerke.

Prodigieux préparatifs nach G. d'It. II, 239 und G. d'Esp. II, 38, 77, 237.

II, 174 son expérience dans e métier de la guerre.	I, 76 qui fait presque tout dans le métier de la guerre.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 221 ce qui est le plus terrible spectacle du métier de la guerre.	I, 164 qui avoit pour maxime dans le métier de la guerre.

Métier de la guerre nach G. d'It. II, 322 und 359 und G. d'Esp. I, 190; II 23, 27, 30, 52, 54, 96, 116, 121.

II, 174 sa valeur, sa magnanimité et son expérience consommée dans le métier de la guerre le firent briller et triompher partout. II, 184 comme son rang et sa naisance soûtenue par sa beauté, une grande délicatesse d'esprit et beaucoup d'enjouement dans la conversation la faisoient briller partout où elle se trouvoit.	I, 423 elle avoit conservé tous les agréments de sa beauté, son enjouement dans la conversation et la délicatesse de son esprit la faisoient briller partout.
II, 174 qui fut la première action d'éclat de cette campagne. II, 320 ce coup d'éclat sembloit d'abord lui promettre de grandes suites. II, 328 se signaler par quelque expédition d'éclat. II, 341 on s'attendoit . . . à quelque expédition d'éclat.	II, 71 voilà la seule action d'éclat qui se passa en Bavière. II, 72 par une entreprise d'éclat. II, 76 ce fut toujours une action d'éclat. II, 77 pour faire quelque entreprise d'éclat. II, 169 M. de Trogué . . . fit une entreprise d'éclat.
II, 174 en attendant l'exécution des projets que le duc de Vendôme et le prince de Vaudemont avoient formés pour l'ouverture de la campagne. II, 206 mais il ne pût exécuter son projet. II, 209 ne songea plus qu'à exécuter le projet du siège de Turin.	I, 167 le duc de Villeroi en vint à l'exécution de son dernier projet. I, 181 le projet, . . . se devoit exécuter le 25. de fevrier. I, 181 pour mettre le dernier de ces projets en exécution. I, 317 pour mettre ce projet en exécution.

Guerre d'Italie:

II, 217 on n'attendoit que le retour du duc de Vendôme pour l'exécution de ce projet.

II, 175 ceux-ci soutinrent le combat avec beaucoup de fermeté.

II, 175 rendirent la victoire incertaine et chancelante.

II, 175 les François suivant leur coutume firent sonner fort haut cette action, . . . quoique dans le fonds c'étoit très peu de chose.

II, 201 ce dernier général fit passer pour un grand triomphe cette action quoique ce fut peu de chose dans le fond.

II, 176 la considérèrent comme le prélude de la défaite du prince Eugène en Italie.

II, 227 il arriva un incident qui fut comme le prélude de la défaite de l'armée française devant Turin.

II, 276 écrivirent en des termes pleins de fierté.

plein de fierté nach G. d'Esp. II, 97, 227, 373.

II, 176 le début d'une campagne.

début de campagne noch G. d'It. II, 320, 277, 297 und G. d'Esp. II, 77, 233.

Guerre d'Espagne:

II, 15 celui-ci ne se voyant pas en état d'exécuter son projet.

II, 47 pour mettre ce projet en exécution.

II, 233 le projet du siège de Barcelone avoit aussi été mis en exécution.

II, 74 soutinrent le combat avec tant de fermeté.

I, 111 rendit le combat fort rude et la victoire incertaine.

II, 288 la cour de France pour en diminuer l'éclat fit sonner fort haut l'action qui s'étoit passé à peu près dans le même temps entre le comte de Medavi et le prince de Hesse, quoique dans le fonds ce fut très peu de chose.

II, 123 l'attaque de Schellenberg qui a été le prélude des malheurs qui ont suivi les armes de l'électeur en Bavière.

II, 210 le forcement des lignes . . . à été comme le prélude de la fameuse bataille de Ramillies.

II, 65 le maréchal de Villars plein de fierté.

II, 12 ce début de campagne.

Guerre d'Italie:

II, 177 ce combat fut bientôt suivi d'un autre d'une plus grande importance.

II, 191 ce préliminaire de rupture fut suivi d'une autre résolution.

II, 177 profitant de l'avantage qu'il venoit de remporter.

II, 183 les François profitant de leur supériorité.

II, 190 les François profitant pendant cette campagne de leur supériorité et de l'absence du prince Eugène.

II, 203 résolu de lui livrer combat profitant de sa supériorité.

II, 217 en profitant de l'absence des troupes qui devoient venir d'Allemagne.

II, 220 le Duc de Vendôme n'en auroit pas eu si bon marché s'il n'avoit profité de son absence.

II, 238 le duc de Savoye et le prince Eugène profitant du bonheur de leurs armes entrèrent dans le Milanais.

II, 309 Son Altesse Royale profitant de cet heureux succès.

II, 318 ses armées qui devoient agir en profitant de cette diversion.

Guerre d'Espagne:

II, 114 cette expédition se passa vers le commencement de janvier et fut suivie d'une autre par laquelle etc.

I, 129 les flottes Angloise et Hollandoise profitant du retardement que les vents contraires avoient apporté à l'armée navale de France.

II, 42 les Espagnols profitant de cet avantage firent un feu si terrible.

II, 48 les grenadiers Anglois et Hollandois profitant paur lors de l'ocasion.

II, 58 l'élécteur qui profitant de sa supériorité revint à la charge.

II, 130 les alliés, profitant de la prospérité de leurs armes.

II, 208 l'élécteur et Villeroi profitant de l'absence de tant de troupes.

II, 231 ayant profité de l'absence du prince Eugène et de la foiblesse des imperiaux.

II, 234 les alliés en Portugal profitant de l'absence de ce prince.

II, 249 en profitant de l'absence des troupes du roi de Prusse, de Hesse et de Lunebourg.

II, 281 cependant les alliés profitant de la déroute des François.

II, 351 le Duc de Berwick profita si bien de sa supériorité en cavalerie qu'il demeura maître du champ de bataille.

Guerre d'Italie:

II, 177 le roi d'Espagne .... s'avança avec son armée jusque à Testa dans la résolution de livrer combat au prince Eugène.

II, 203 le duc de Vendôme fit passer le Pô à la sienne .... résolu de lui livrer combat.

II, 217 le duc de Vendôme.... assembla d'abord son armée à Castiglione delle Stivere et la fit marcher pendant la nuit vers Calcinato, dans la résolution de livrer combat aux impériaux.

II, 177 le roi d'Espagne .... s'avanca vers Luzzara, ce qui donna occasion à une sanglante bataille.

II, 207 il voulut disputer le passage de l'Adda au prince Eugène, ce qui donna lieu à un sanglant combat.

II, 321 nos généraux ayant pris la résolution de le prévenir par une marche précipitée, cela donna lieu à une sanglante bataille.

II, 350 il vint en diligence au secours de Mons .... cela donna occasion à une sanglante bataille.

II, 371 je viens au siège de Mons, ... dont le projet

Guerre d'Espagne:

II, 372 Villars profitant de la foiblesse des impériaux.

II, 415 mais il n'étoit plus temps de profiter de la foiblesse de l'armée françoise.

I, 134 il fit avancer son armée vers Genappe, résolu de lui livrer combat.

II, 21 il vint camper à Breugel entre Hamont et Peer, résolu de livrer combat.

II, 116 ceux-là les ayant passées vinrent camper entre Tutlingen et Willingen dans la résolution de livrer combat à Thungen.

II, 166 ils firent marcher leur armée du côté de Landau, dans la résolution d'en faire le siège ou de livrer un second combat au maréchal de Villeroy.

II, 35 les François s'emparèrent de la petite ville de Neubourg, ce qui donna lieu à un sanglant combat.

II, 73 qui ayant passé le Rhin vint faire le siège de Landau ce qui donna occasion à un sanglant combat.

II, 82 le mouvement que venoit de faire le général Obdam donna occasion à un sanglant combat.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
donna lieu à la sanglante bataille dont nous venons de parler.	
II, 178 le prince Eugène toujours actif et toujours vigilant. II, 343 la guerre ne se fait plus avec la même vigilance et la même activité.	II, 116 le roi n'a point de général plus actif ni plus vigilant.
II, 178 . . . pour aller visiter le terrain; nous le trouvâmes si coupé et si impracticable.	I, 125 ajoutez à cela l'avantage d'un terrain coupé et impracticable.
II, 178 qui se défendit vigoureusement. II, 347 on devoit s'attendre à une vigoureuse défense. II, 349 se préparer à une vigoureuse défense. II, 372 en état de faire une vigoureuse défense.	I, 110 les ennemis se défendirent avec une vigueur surprenante. II, 117 cependant Willingen ayant été investi se défendit vigoureusement.
II, 179 le général Guido de Staremberg . . . attaqua aussi de son côté les ennemis avec beaucoup de valeur.	II, 71 qui soutint le combat avec beaucoup de valeur.

avec beaucoup de valeur noch G. d'Esp. II, 74, 122.

II, 179 les François ayant fait un corps de tous leurs carabiniers et de quelques bataillons irlandois.	I, 139 le duc de Luxembourg fit un corps de toute sa cavalerie.
II, 183 ce fut en même temps un bonheur pour le prince Eugène de ce qu'il en fut averti à temps.	II, 27 ce fut un bonheur pour moi de ne m'y pas être trouvé.

ce fut un bonheur pour noch G. d'Esp. II, 37, 99, 129, 218, 351.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 184 toutes ensemble contribuèrent a me faire passer un quartier d'hiver le plus agréable du monde.	I, 118 nous passâmes agréablement le quartier d'hiver dans les plaisirs.
II, 288 je passai le quartier d'hiver à Turin assez agréablement.	
II, 184 je me persuade que le récit n'en déplaira pas.	I, 191 je me persuade que le récit n'en déplaira pas.
II, 316 le récit de son histoire ne déplairoit pas.	I, 320 j'ai cru que cette petite disgression ne déplaroit pas.
	I, 322 je ne puis me dispenser de leur donner place dans mes mémoires et d'en faire le récit persuadé quelles ne deplairont pas.
II, 185 les charmes de sa beauté lui attirèrent bientôt les regards de tous les spectateurs.	I, 83 deux demoiselles dont la beauté attiroit les regards de mille amants.
	I, 344 l'avanture qui venoit d'arriver lui attira les regards de tous les seigneurs et de toutes les dames.
	I, 415 sa beauté lui avoit attiré les regards de plusieurs grands d'Espagne.
II, 185 le premier . . . ouvrit la scène du jeu.	I, 376 je fis l'ouverture d'une scène où j'allois exposer ma vie.
II, 188 tout cela faisoit un jeu dans l'esprit de ses filles de chambre.	I, 130 la jalousie se mêlant à la crainte fait un jeu dans son esprit.
II, 188 leur donnoit de très mauvais présages de ce qui étoit arrivé à la comtesse.	I, 50 je pris d'abord cette révolution pour un mauvais présage.
	I, 389 mauvais présage d'un règne . . .!
	II, 130 qui lui donnoit un très mauvais présage

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
	de la suite de la guerre de Bavière.
II, 188 qu'elle ne leur donnât . . . des marques de son ressentiment.	I, 185 il prit son temps pour me donner des marques de son ressentiment et de son chagrin.

donner des marques de son ressentiment noch G. d'It. II, 192 und G. d'Esp. I, 368; II, 183.

II, 188 comme il étoit homme d'esprit.	I, 152 celui-ci en homme d'esprit.
II, 188 comme . . . il aimoit à la folie la comtesse.	I, 421 comme il l'avoit toujours aimée à la folie.

aimer à la folie noch G. d'It. II, 211, 311 und G. d'Esp. II, 291.

II, 189 l'engagèrent à se servir d'artifice.	I, 329 il est nécessaire que nous nous servions d'artifice.
II, 189 il prit donc son temps pour cela.	I, 341 l'archevêque de Paris prit aussi son temps pour cela.
II, 189 le comte qui étoit très bien instruit de la vérité du fait.	II, 97 où l'on a eu plus d'égard à la gloire du roi qu'à la vérité du fait. II, 212 on aura le plaisir ... d'apprendre la vérité du fait.
II, 190 un projet qui auroit entièrement ruiné l'armée impériale.	I, 142 une ou deux batailles comme celle-là suffisoient pour ruiner entièrement l'armée.
II, 191 un évènement qui rabattit beaucoup de leur fierté. II, 205 deux fameuses batailles, qui rabattoient beaucoup de la fierté de la cour de France.	I, 189 remporta une victoire signalée sur les Turcs, qui rabattit beaucoup de la fierté de la France. I, 318 ravi d'avoir trouvé l'occasion de rabattre un peu de la fierté de cet ambassadeur.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 198 des justes ombrages que les cantons en devoient tirer pour leur liberté.	II, 56 l'électeur tira des grands ombrages du mouvement de ces troupes.
II, 198 le duc de Vendôme ne songeant qu'à exécuter les ordres de la cour.	II, 415 ce général étoit extrèmement content de ce qu'il avoit si bien exécuté les ordres de la cour.
II, 203 Son Altesse Royale ne jugeant pas à propos d'en venir à un engagement. II, 245 prévenus que Villeroi ne songeoit à rien moins qu'à en venir à un engagement.	II, 352 les deux armées en vinrent à un engagement.
II, 204 le duc de la Feuillade mit aussi tout en usage pour porter les vallées du Piémont à accepter une neutralité.	I, 207 mit tout en usage . . . pour porter le roi d'Espagne à nommer pour héritier ... le prince électoral. I, 298 ce prince avoit un envoyé à la Haye qui avoit mis tout en usage pour porter Mrs. les États à lui prêter des sommes considérables.
II, 205 si la consistance héroique est une vertu, c'est dans ce revers de fortune où ce prince l'a fait briller avec tout son éclat. II, 228 si on peut compter le gain d'une bataille sur l'ardeur des soldats, on peut dire que ce fut dans cette occasion où elle brilla.	I, 178 si la grandeur d'âme se trouve plutôt chez les princes que chez les autres hommes, ce fut dans cette occassion où M. le Dauphin la fit briller.
II, 205 le roi de France .... faisoit une attention toute particulière à la guerre de Savoye.	I, 199 la cour ayant fait attention à la lettre de M. du Harlay.

faire attention à noch G. d'It. II, 345, 373 und G. d'Esp. I, 207, 217, 341, II, 10, 25, 132, 272, 277, 305, 310, 370, 404, 408.

Guerre d'Italie:

II, 205 le duc de Vendôme concouroit avec tout le zèle et l'attachement possible aux intentions du roi.

II, 205 qui étoient d'abimer de fonds en comble les pays d'un prince.
II, 250 qu'après avoir ruiné de fonds en comble les États de ce prince.
II, 317 auroit ruiné de fonds en comble ses parents.

II, 205 elle ne perdoit point l'espérance d'une meilleure fortune.

II, 206 elle se vit encore réduite à de terribles extrémités.

II, 206 le duc de la Feuillade . . . . vint ensuite faire le siège de Nice qui se rendit avec très peu de résistance, mais il n'en fut pas de même du château.

Guerre d'Espagne:

II, 227 s'empressèrent pour lui donner des marques de leur zèle et de leur attachement.
II, 391 bien loin que cela diminuât son attachement aux intérêts de l'empereur il en devint plus zèlé à les soutenir.

I, 40 c'étoit un coup . . . qui auroit abimé l'Italie de fonds en comble.
II, 203 qui faillit . . . à ruiner de fonds en comble son Royaume.

I, 342 je n'eus point d'autre récompense que l'espérance d'une meilleure fortune.
II, 265 il ne voyoit plus l'espérance d'une meilleur fortune.

II, 130 les alliés . . . songèrent . . . à réduire l'électeur à des extrémités qui auroient dû lui faire détester le jour fatal.
II, 266 il . . . ne se verroit point à présent réduit à de si fâcheuses extrémités.

II, 27 la ville de Liège ne fit aucune résistance; elle capitula le 14. Il n'en fut pas de même de la citadelle et de la Chartreuse, où les François s'etoient retirés.
II, 41 les troupes qu'on avoit débarquées commencèrent par l'attaque des villes de Rotta et de Saint Marie dont on se

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
	rendit maître sans beaucoup de peine, de même que du fort St. Catérine; mais il n'en fut pas de même du fort Mattagorda.
II, 207 ce poste, par la belle résistance qu'il fit.	II, 287 qui est ce qui auroit pû s'imaginer que cette ville . . . auroit fait une si belle résistance.
II, 209 le roi de France auroit souhaité avec passion d'ajouter la prise de Turin à toutes les conquêtes que ses généraux venoient de faire.	II, 26 cependant le duc . . . auroit souhaité avec passion d'ajouter à tous les progrès que les armes des alliés venoient de faire, encore le gain d'une bataille.
II, 209 les gouverneurs et les garnisons avoient fait des prodiges de valeur en les défendant.	I, 98 l'infanterie hollandoise fit des prodiges de valeur.

faire des prodiges de valeur noch G. d'It. II, 246, 346 und G. d'Esp. I, 136, 164, 189; II, 14, 222, 259, 287, 288.

II, 210 il falloit toujours avoir l'esprit rempli de mille soins.	I, 62 il se retira chez lui, l'esprit rempli de mille charmantes idées.
II, 311 les scènes facétieuses dont l'amour remplit l'esprit d'un jeune homme.	I, 151 la jeunesse et la tendresse . . . remplissoient déjà son esprit de mille idées toutes charmantes.
	I, 308 il avoit l'esprit rempli de mille projets.
	I, 331 celle-ci . . . eut l'esprit rempli de milles douceurs.
	II, 101 ayant toujours l'esprit rempli de mille inquiétudes.
II, 211 ce qui avoit justement été l'objet de sa passion.	I, 34 la dame qui faisoit l'objet de ma passion.
	I, 371 la personne qui faisoit l'objet de sa passion.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 213 ayant entrevu . . . . ce qui se passoit de plus tendre et de plus passioné dans le fait de l'amour.	I, 90 me disent tout ce qui peut s'imaginer dans l'amour de plus tendre et de plus passioné.
II, 311 il lui dit tout ce qu'on peut dire de plus passioné et de plus touchant sur le fait de l'amour.	II, 332 il lui dit tout ce que l'amour peut inspirer de plus animé et de plus touchant, elle lui répond par tout ce que le coeur lui suggéroit de plus passioné et de plus tendre.
	I, 405 je vous dis tout ce qu'il y a de plus tendre dans l'amour comme un François le plus passioné.
	I, 418 tout ce que l'amour conjugal a de tendre et de passioné.
	II, 186 . . . . de dire . . . . tout ce que l'amour me pouvoit inspirer de plus tendre et de plus passioné.
II, 214 par un esprit de vangeance.	I, 83; II, 59 par un esprit de malice.
II, 310 par un esprit de libertinage.	

par un esprit de noch G. d'Esp. I, 166, 193, 194, 199; II, 201.

II, 216 on fit le projet de chasser les impériaux d'Italie à l'ouverture de la campagne.	I, 81 en attendant l'ouverture de la campagne.

ouverture de la campagne noch G. d'It. II, 244, 268, 272, 290, 302, 318 und G. d'Esp. I, 124, 136, 153, 161, 180, 187; II, 13, 78, 202, 205, 207, 229, 282, 294, 364, 406, 407.

II, 217 on affectoit même de publier hautement dans le camp des François.	II, 97 il nous rangea en bataille en publiant hautement.
	II, 99 le colonel Dobbelstein fit des plaintes à l'électeur son

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
	maître contre d'Asfeld et publia hautement.
II, 220 cette action ... dérangea ... un, peu les affaires des impériaux. II, 290 cette expédition ... devoit ... déranger toutes les affaires des alliés.	II, 16 un si beau coup qui auroit dérangé les affaires des alliés.
II, 220 c'étoit un début qui devoit relever les espérances du duc de Savoye.	I, 158 ce maréchal avoit ... relevé les espérances d'une paix glorieuse.

relever les espérances noch G. d'It. II, 191 und G. d'Esp. I, 334; II, 130.

II, 220 le prince Eugène à son arrivée tâcha d'y remédier autant qu'il pût.	II, 272 le roi ... tâcha d'y remédier avec ses ministres autant qu'il se pouvoit.

Aehnlich G. d'It. II, 234 und G. d'Esp. I, 98, 135; II, 11, 264, 275, 281, 366, 393.

II, 220 ce général vint pour lors droit à Montcallier.	I, 135 à deux heures après midi on vint droit à l'armée françoise. II, 26 il ... vint droit au maréchal. II, 156 Milord ... vint droit au duc de Wirtemberg.
II, 222 par un principe de magnanimité.	I, 133 par un principe d'estime.

par un principe de noch G. d'It. II, 243 und G. d'Esp. I, 319; II, 76, 154.

II, 222 mais comme il est aussi glorieux dans le métier de la guerre de reculer lorsque la partie n'est pas égale que d'attaquer lorsque elle est égale.	II, 71 mais comme la partie n'étoit pas égale ... il prit la résolution de se retirer. II, 74 mais comme la partie n'étoit pas égale ... le prince prit le parti de la retraite et se retira.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 222 voyant que Son Altesse Royale avoit pris le parti de la retraite.	I, 111 il prit le parti de se retirer en diligence.

prendre le parti de la retraite noch G. d'It. II, 203 und G. d'Esp. I, 129; II, 19, 21, 41, 74, 251.

II, 222 le siège de Turin allant toujours son train.	I, 166 comme le siège de Namur alloit toujours son train.
II, 223 Son Altesse Royale tournoit toutes ses vues et ses espérances du côté du prince Eugène. II, 349 il aima mieux tourner ses vues d'un autre côté.	I, 183 la cour de France . . . tourna toutes ses vues du côté de son Altesse Royale de Savoye.
II, 223 forma le plus beau projet qui se puisse imaginer. II, 275 les alliés après avoir conçu un projet qui a été le plus beau qu'on eût imaginé depuis le commencement de la guerre.	I, 157 qui m'apprit une nouvelle la plus funeste et la plus accablante qui se puisse imaginer. II, 95 la campagne . . . avoit été la plus fatale à la France qui se puisse imaginer. II, 190 je passai toute la nuit dans des saillies les plus extravagantes qui se puissent imaginer.
II, 223 l'exécuta avec tant d'habileté et de diligence que...	II, 119 cette expédition . . . fut exécutée avec tant de secret et d'habileté que . . .
II, 224 il falloit . . . se présenter à un ennemi fier qui nous attendoit de pied ferme.	I, 138 ils résolurent de l'attendre de pied ferme. I, 169 résolu de l'attendre de pied ferme. II, 58 se rangèrent tous ensemble en bataille en attendant de pied ferme l'electeur.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 224 le roi de France qui avoit conçu une haute estime pour le duc de de Vendôme.	II, 62 une fille pour la quelle il avoit conçu de l'estime. II, 185 tout cela s'accomodoit parfaitement bien à l'estime que j'avois conçu pour elle. II, 188 j'en conçus encore plus d'estime et de respect pour lui. II, 290 Monseigneur a conçu tant d'estime pour cette fille.
II, 224 la présence de ce prince du sang devoit . . . les animer d'un nouveau zèle et d'une nouvelle ardeur.	I, 136 ces honneurs qui devoient animer d'un nouveau zèle tant de braves officiers. II, 112 l'électeur . . . fut animé d'un nouveau zèle.
II, 228 la Vénerie maison de plaisance qui avoit toujours fait ses plus grands délices. II, 276 la clémence de cet empereur faisoit toutes les délices et le bonheur de ses peuples.	I, 14 qui font cependant les délices de la plupart des gens d'esprit. I, 130 un peu de jalousie fait tous les délices de l'amour. I, 403 les armes d'un amant faisoient toutes ses délices.
Aehnlich noch G. d'Esp. II, 167, 292, 416.	
II, 228 ne respiroient que la défaite des ennemis.	II, 111 ce plan ne respiroit que la douçeur, la clémence du roi et les bienfaits de la cour.
Aehnlich noch G. d'Esp. II, 112, 152, 209.	
II, 229 les troupes de Son Altesse Royale étoient animées de cette noble ardeur qui porte les sujets affectionés à un prince à affronter les plus grands périls.	I, 420 la jeune marquise animée de ce beau feu que l'amour inspire dans les grandes résolutions. II, 156 pour lors le duc de Wirtemberg animé de cette

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
	noble ardeur qu'inspire le désir de la gloire.
	II, 158 elles étoient pleines de ce beau feu que l'amour inspire.
	II, 283 Son Altesse Royale toujours intrépide et animée de cette noble ardeur qui accompagne les héros dans le plus grands périls.
II, 230 les uns tâchent de se dérober par la fuite.	I, 31 je tâche par la fuite à me dérober à ce furieux.
	I, 156 elles tâchent de se dérober de leur mieux.
II, 230 qui étoit regardé comme le héros de la patrie et le restaurateur de la liberté.	II, 53 tout le monde vous embrasse comme le héros qui a sauvé la patrie.
II, 173 il le considéroit comme un jeune héros qui alloit paroître sur la scène.	II, 107 le maréchal de Boufflers étoit regardé comme le héros de la campagne de Flandre.
II, 343 s'il n'a pas eu le bonheur et la capacité d'un prince de Condé, d'un maréchal de Turenne on d'un duc de Luxembourg qui ont été les héros de la France.	II, 168 il fut reçu ... comme le héros de toutes les prospérités qu'avoient eu les armées des alliés dans cette campagne.
	II, 280 qu'on auroit sujet de le considérer comme le héros de la patrie et le restaurateur de la gloire du roi.
	II, 292 le duc de Vendôme est aujourd'hui le héros de la France.
	II, 416 le roi l'a embrassé comme le héros qui avoit sauvé la patrie.
II, 231 je passe sous silence la déroute d'une armée nombreuse et florissante.	II, 155 il ne pouvoit comprendre comment une armée florissante.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 245 son armée étoit belle et florissante. II, 278 ce débris d'une armée florissante.	II, 351 le duc de Berwik au contraire avoit une armée florissante.
II, 232 la victoire signalée qu'ils venoient de remporter. II, 275 s'il avoit remporté une victoire signalée.	I, 189 le prince Eugène ... remporta une victoire signalée. II, 231 avoit ... remporté sur eux une victoire signalée.
II, 237 pour diminuer le chagrin que venoit de causer la défaite de l'armée.	II, 37 diminuoient encore moins le chagrin qu'avoit le roi de France. II, 219 le dessein étoit ... de diminuer le chagrin que le roi en avoit conçu. II, 228 cependant pour diminuer les chagrins qu'elle avoit.
II, 237 mais les clairvoyants ne donnoient point dans cet artifice.	I, 40 mais les autres plus clair-voyants reconnurent les artifices de la France.
II, 238 on ne vit plus qu'une extrême confusion pour le parti qui avoit eu le dessons. II, 243 tout le royaume étoit en trouble et dans une extrême confusion.	I, 19 où tout étoit dans une extrême confusion. II, 152 les troupes du roi ... se voyant pour lors dans une extrême confusion.
II, 239 eut le cruel déplaisir de voir échouer son entreprise.	I, 99 faisoit ... un cruel déplaisir aux ennemis.

cruel déplaisir noch G. d'Esp. I, 342; II 16, 371.

II, 241 les affaires changèrent bientôt de face. II, 244 crut ... que ... les affaires changeroient de face.	I, 159 nos ministres disoient hautement que les affaires alloient changer de face.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 274 le changement de général fit changer les affaires de face.	
II, 242 dans une profusion qui surpasse l'imagination. II, 274 exigea des contributions qui surpassent l'imagination.	II, 282 des préparatifs qui surpassent l'imagination. II, 288 ces prodiges de valeur surpassent l'imagination.
II, 243 si les prodiges qui arrivent dans la nature sont capables de faire quelque impression sur les esprits peu crédules.	I, 7 il ne faut souvent qu'une chimère pour faire une forte impression sur l'esprit des jeunes filles.

faire de l'impression sur l'esprit noch G. d'Esp. I, 68, 73, 358; II, 290.

II, 244 le roi de France voulant en quelque manière réparer le mauvais succès qu'avoit eu l'expédition de Barcelone.	II, 21 pour réparer le mauvais succès qu'avoit eu son entreprise sur Nimègue. II, 46 crut qu'il falloit réparer le mauvais succès qu'avoit eu le siège de Cadix. II, 169 souhaitant de réparer les mauvais succès qu'avoient eu leurs armes en Bavière.
II, 246 l'arrivée inopinée de ce renfort de troupes surprit extrèmement l'électeur et Villeroi.	I, 118 ces alliances surprirent extrèmement les courtisans critiques.

surprendre extrèmement noch G. d'It. II, 316 und G. d'Esp. I, 154, 188, 384, 406; II, 73, 402.

II, 246 firent avancer leurs troupes avec toute la diligence imaginable. II, 278 le poursuivoient avec toute la diligence imaginable.	I, 28 je fit toute la résistance imaginable pour m'en dispenser. I, 41 ce prince me reçut avec tous les honneurs imaginables.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 314 qui l'attendoit avec toute l'impatience imaginable.	I, 47 qu'il avoit cependant tout le respect imaginable pour la personne du roi.
II, 327 faire tous les efforts imaginables.	I, 68 on en vint à bout avec toutes les peines imaginables.
II, 333 M. de Torcy . . . témoigne toute la joie imaginable.	I, 136 qui se défendit avec toute l'intrépidité imaginable.

Aehnlich noch G. d'Esp. I, 171, 216, 251, 318; II, 18, 192, 198, 205, 237, 250, 289, 306, 327, 338, 393.

II, 248 ce jeune monarque . . . voulut porter aussi la guerre jusque dans le sein de l'Allemagne.	I, 189 se vit en état de porter la guerre jusque dans le coeur de l'Espagne.
II, 278 qui se vantoit de porter la terreur dans le sein de la France.	II, 14 les armées de France se seroient encore vu dans le sein de la république.
	II, 56 une guerre qui venoit de s'allumer dans le sein de l'Allemagne.
	II, 65 plein de fierté de se voir avec une armée dans le sein de l'Allemagne.
	II, 404 voir en même temps la guerre dans le sein de la France.
II, 255 ceux-ci n'ayant à cœur que leurs propres intérêts.	I, 196 qu'il auroit toute sa vie ses intérêts à cœur.
	II, 203 qu'à présent n'ayant plus les mêmes intérêts à cœur.
	II, 234 s'ils avoient eu leur intérêt à cœur.
II, 271 on croit même que ce fut par cette raison que le roi T. C. ne voulut pas lui accorder la dignité de duc et pair. Innocent XII. ne fut pas si scrupuleux; il lui donna le chapeau de cardinal.	I, 129 je le priai de m'en dispenser . . . le chevalier Granval ne fut pas si scrupuleux; il l'entreprit et sa vie fut la victime de son imprudente témérité.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
II, 272 ne répondirent point aux espérances qu'on en avoit conçues.	II, 69 ne répondit point aux espérances qu'il en avoit conçues. II, 203 n'ayant point répondu aux espérances qu'on en avoit conçues.
II, 273 qui fut une des plus belles qu'on avoit encore fait durant tout le cours de cette guerre. II, 309 un des plus beaux et des plus difficiles qu'on ait fait durant le cours de cette guerre. II, 343 deux fameux sièges et une bataille gagnée des plus sanglantes et des plus mémorables qui se soit donnée durant tout le cours du règne du roi T. C.	I, 184 la vanité de toutes les conquêtes des princes alliés durant le cours de cette guerre. II, 46 l'expédition de Vigo qui a été une des plus belles et des plus éclatantes que les flottes alliées ayent entrepris avec succès pendant le cours de cette guerre.
Aehnlich noch G. d'Esp. II, 52, 55, 112, 155, 222, 288.	
II, 275 en effet les alliés après avoir conçu un projet qui a été le plus beau qu'on eût imaginé depuis le commencement de la guerre . . . Son Altesse Royale et le prince Eugène tâchèrent de le mettre en exécution, je veux dire le siège de Toulon.	II, 221 outre toutes ces conquêtes, les alliés formèrent un projet, qui a causé une grande révolution dans le Royaume d'Espagne; je veux dire le siège de Barcelone.
II, 275 pour porter un coup des plus sensibles à la France. II, 344 qui ont porté un coup des plus sensibles à cette couronne.	II, 38 les alliés ne pouvoient porter un coup plus sensible à l'Espagne. II 283 la France ne pouvoit porter un coup qui fut plus sensible à ce prince.
II, 280 il crut . . . que ce seroit assez de camper et de décamper.	II, 71 on campoit et on décampoit. II, 405 on ne fit autre chose

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
	de part et autre, que camper et décamper. II, 415 ainsi la campagne se passa à camper et à décamper.
II, 281 s'alloit élever insensiblement aux premières dignités des deux couronnes.	II, 113 les motifs qui engagèrent le roi à élever ce ministre aux premières dignités de la cour.
II, 283 on auroit dit que la bataille d'Almanza alloit décider du sort de la guerre.	II, 205 un projet . . . qui auroit décidé du sort de la guerre sur la Moselle par le gain d'une bataille.
II, 282 il survint un soir un démêlé . . . qui contribua beaucoup à me divertir.	I, 293 je pris la résolution un jour de mener chez elle „Il Seignor Castilleras", ce qui contribua beaucoup à me divertir. II, 334 plusieurs aventures qui contribuèrent beaucoup à me divertir.
II, 289 la dame . . . fut dans une surprise qui ne se peut exprimer.	I, 122 le comte d'Avaux fut dans une colère qui ne se peut exprimer. I, 101 je le trouvai dans une joie qui ne se peut exprimer. I, 144 qui étoit dans une joie qui ne se peut exprimer.

Aehnlich noch G. d'Esp. I, 151, 170, 218, 338; II, 52, 69, 151, 154, 209, 264, 338, 354, 377, 400.

II, 303 après ces dispositions générales, voici la rélation circonstanciée.	II, 14 je me dispense d'en donner une rélation suivie et circonstanciée. II, 212 outre qu'elles m'épargneront la peine de donner une rélation circonstanciée de cette attaque.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
	II, 222 je me dispense de donner une rélation circonstanciée de ce fameux siège.
II, 310 qui s'exposent quelques fois de gaité de cœur à de facheuses rencontres.	I, 82 il n'y a point de péril au monde auquel je ne m'exposasse de gaité de cœur. II, 202 qui ne fît de gaité de cœur un pareil sacrifice.
II, 310 cette demoiselle étant... propre à inspirer de l'amour.	I, 149 il ... avoit toutes les qualités propres à inspirer de l'amour. I, 156 je répondois par des railleries tendres et propres à inspirer de l'amour.
II, 311 elle étoit bien aise de lui voir jouer toutes les scènes facétieuses.	I, 175 Arlequin ... lui faisoit le détail de toutes les agréables et facétieuses scènes qu'il avoit jouées.

scène facétieuse noch G. d'Esp. I, 293, 295, 392.

II, 312 celui-ci, content comme un roi d'avoir fait une maîtresse dont le charme brilloit jusque dans les moindres bagatelles.	I, 54 nous nous quittâmes ... lui content comme un roi de son état. I, 122 Chavigni, content comme un roi du tour qu'il avoit joué à l'ambassadeur.

Aehnlich noch G. d'Esp. I, 133, 331; II, 60, 189, 336, 387.

II, 313 qui font du chagrin à leurs parents par l'excès de leurs débauches.	I, 132 par l'excès de ses débauches il avoit entièrement ruiné sa voix.
II, 314 le jeune Allemand ... voulut faire éclater son ressentiment.	I, 208 le Roi Très-Chrétien fit éclater son ressentiment. I, 244 il résolut de faire éclater son ressentiment.
II, 315 il voulut faire en même temps l'apologie de son innocence.	I, 194 qui devoit faire l'apologie de son innocence.

Guerre d'Italie:	Guerre d'Espagne:
	II, 61 mit tout en usage pour faire l'apologie de son innocence.
II, 320 tout cela, dis-je, promettoit aux François une campagne pleine de prospérités.	I, 106 cette campagne fut pleine de prospérités pour les armes du roi.
II, 239 si cette campagne fut pleine de bonheur et de prospérités pour ce prince.	I, 145 la campagne de 1693 ayant été pleine de prospérités pour les armes du roi.
	II, 77 le roi qui se flattoit d'une campagne pleine de prospérités.
	II, 168 il fut reçu ... comme le héros de toutes les prospérités qu'avoient eu les armes des alliés dans cette campagne.
II, 342 les emporta après une vigoureuse résistance.	II, 24 malgré la vigoureuse résistance de M. de Mélac.
	II, 75 furent surpris de la vigoureuse résistance.
	II, 220 faisoit appréhender une vigoureuse résistance.
	II, 392 qui s'étoit préparé à faire une vigoureuse résistance.
II, 342 on se canonna d'abord de part et d'autre.	II, 22 restèrent dans la même disposition pendant deux jours à se canonner de part et d'autre.

de part et d'autre noch G. d'It. II, 346, 370 und G. d'Esp. II, 134, 170, 249, 264, 305, 407.

II, 358 Monsieur le duc de Bourgogne, qui aime passionément la guerre.	II, 132 Son Altesse Electorale de Bavière qui aimoit passionément la musique.
II, 371 comme l'amour est inséparable des grands hommes il avoit toujours eu de l'inclination pour une dame qui en a su profiter.	I, 358 comme la curiosité est inséparable du beau sexe, les dames ... étoient des premières à se faire voir au nouveau monarque.

Dazu kommt noch eine Anzahl von Ausdrücken, die sowohl in der Guerre d'Espagne, als in der Guerre d'Italie oft gebraucht werden, ohne dass sich gerade Parallelstellen anführen liessen, so z. B. das auffällig oft angewendete la cour; dann mehrere auf militärische Vorgänge bezügliche Worte, wie détachement, mouvement, poste, secours, succès, s'opposer (z. B. aux conquêtes), arrêter (z. B. les heureux succès), agir, avoir avis, donner avis, se rendre maître de.

Der Guerre d'Italie, wie der Guerre d'Espagne eigen ist ferner die häufige Ersetzung des persönlichen Pronomens durch das demonstrative (statt il — celui - ci). Beim Gebrauch des Verbums ist vor allem die mehrfache Anwendung des Präsens historicum zu nennen, die sich in beiden Werken findet; ferner das häufige Vorkommen von venir als Hilfszeitwort und endlich die Einschiebung des auf das Subjekt bezüglichen Personalpronomens nach einer Partizipialkonstruktion. [1])

Zur Verbindung seiner Sätze bedient sich der nicht eben schriftgewandte Verfasser mit Vorliebe hier wie dort einer Anzahl von Adverbien: par là, cependant, effectivement, enfin, sur ces entrefaites, d'abord, d'ailleurs, ainsi, am allerhäufigsten des auffallenden pour lours.[2])

Am Schlusse dieser Aufzählung möge noch eine Reihe stilistischer Konstruktionen und formelhafter Wendungen Erwähnung geschehen, die unmöglich nur durch Zufall der Guerre d'Espagne, wie der Guerre d'Italie gemeinsam sein können. Dazu gehört zunächst, dass mehrfach die Aussichten eines Unternehmens in einem Vordersatz, sein Scheitern in dem dazu gehörigen Konditionalsatz ausgedrückt wird: Guerre d'Italie II, 190: Le duc forma un projet qui auroit entièrement ruiné l'armée imperiale, s'il avoit réussi.

Ebenda II, 290: La cour de France fit l'ouverture de la campagne de 1708 par une expédition, dont elle auroit tiré de très grands avantages si elle avoit réussi.

Guerre d'Espagne I, 153: Il forma un dessein, dont il auroit tiré de très grands avantages, s'il n'avoit été prévenu par la diligence.

Ebenda I, 163: Ce projet auroit sauvé Namur s'il avoit été exécuté par un duc de Luxembourg.

Ebenda I, 180: Le roi forma deux desseins à l'ouverture de la campagne de 1696, qui auroient extrêmement changé la face des affaires s'ils avoient réussi.

1) Z. B. Le duc de la Feuillade voyant que Son Altesse Royale avoit pris le parti de la retraite, il s'arrêta à Carmagnole. G. d'It. II, 222.

2) In der G. d'Esp. 150 mal, in der G. d'It. 35 mal.

Ebenda II, 28: Le marquis de Bedmar . . . forma une entreprise qui lui auroit acquis beaucoup de gloire, si elle avoit réussi.

Ebenda II, 107: Les affaires de France étoient dans une situation assez heureuse, si le roi de Portugal et le duc de Savoye ne s'étoient déclarés pour les alliés.

Ebenda II, 169: Cependant M. de Trogne . . . fit une entreprise d'éclat qui auroit eu d'heureuses suites pour les alliés, si elle avoit été soutenue avec promptitude.

Ebenda II, 169: Pour cet effet Villeroi étant parti de Paris se rendit en poste à Bruxelles, où l'électeur le vint trouver pour concerter avec lui une expédition qui leur auroit été extrêmement glorieuse, si elle avoit réussi.

Häufig begegnen wir auch dem komparativen si, z. B. Guerre d'Italie II, 205: mais si d'un côté Son Altesse Royale avoit le malheur de perdre ses forteresses, du moins avoit-elle la satisfaction de les vendre bien chèrement à ceux qui les attaquoient.

Guerre d'Espagne II, 13: Si les mouvements que faisoient les troupes des alliés dans l'électorat de Cologne causoient de l'inquiétude à la cour de France, la conduite que tenoit le prince Louis de Bade du côté de Landau, qu'il avoit comme assiègé, ne lui faisoit guère moins d'embarras.

Zu den formelhaften Wendungen dürfte besonders das zur Einfügung von Briefen oft benützte j'ajouteroi zu zählen sein, ferner das bei derselben Gelegenheit sich mehrfach wiederholende en ces termes, conçu en ces termes. Nicht in der Form, wohl aber im Gedankengang übereinstimmend sind die einleitenden Worte, die in der Guerre d'Italie dem Altranstädter Vertrag, in der Guerre d'Espagne dem dritten Teilungsvertrag vorangeschickt werden:

Guerre d'Italie II, 256:

Cependant comme ce traité surprit toute l'Europe, lorsqu'il fut mis au jour, et qu'interessant la gloire du roi Auguste, il en a conservé un si vif ressentiment, qu'il est à craindre qu'on ne voie rallumer la guerre en Pologne entre ces deux princes, j'ai cru que je ne pouvois me dispenser de le rapporter ici tout du long.

Guerre d'Espagne II, 220:

Comme ce traité a fait beaucoup de bruit dans le monde et qu'il a jetté les premières sémences de la présente guerre, on ne sera pas fâché d'en voir ici une copie.

Ferner gehören hieher die überleitenden Ausdrücke: venons à, voyons. Sehr oft treffen wir auch an der Spitze eines beweisenden Satzes das als Adverb verwendete Substantiv témoin an, z. B.

Guerre d'Italie II, 174:

S'il eut quelque échec, on ne lui en doit point attribuer la faute, mais à ses lieutenants-généraux, qui se laissoient surprendre, témoin le combat de Santa Victoria qui fut la première action d'eclat de cette campagne.

Guerre d'Espagne I, 117:

Quand on n'étoit pas aimé du Marquis de Louvois, on manquoit de tout, témoin le maréchal de Turenne, quand il faisoit la guerre en Allemagne.

Auf schon Erwähntes wird mehrfach in beiden Werken mit comme je l'ai déjà dit, j'ai dit que, dont j'ai parlé, dont nous venons de parler zurückgegriffen.

Endlich wäre noch die grosse Aehnlichkeit im Gebrauch der Präteritio zu nennen, die sich am auffälligsten in den folgenden Parallelstellen erkennen lässt.

Guerre d'Italie:

II, 269 mais comme j'ai déjà assez parlé des amours de ces éminences . . . je ne m'arrêterai point à en faire le récit, de crainte de tomber dans des redites, qui seroient peut-être ennuyeuses. Je dirai seulement que ces grands hommes ne quittent point l'amour avec l'âge.

Guerre d'Espagne:

I, 286 je ne m'arrêterai point ici à faire un récit circonstancié de toutes les cérémonies que l'on observa à la cour dans cette occasion, parcequ'elles ont été rapportées par d'autres écrivains. Je dirai seulement que depuis le 16 de novembre jusque au 4 décembre . . . tout ce temps se passa à donner des visites au nouveau roi.

II, 285 je ne m'arrêterai point à faire ici le détail du siège de Turin parceque la mémoire en est encore assez récente. Je dirai seulement que Son Altesse Royale avant que d'en sortir, fit un discours.

III.

Die Persönlichkeit des Verfassers.

Nachdem im vorhergehenden Abschnitt die Identität des Verfassers der Guerre d'Espagne mit dem Fortsetzer der Guerre d'Italie nachgewiesen worden ist, hat uns zunächst die Frage nach seiner Persönlichkeit zu beschäftigen. Da die Fortsetzung der Guerre d'Italie an der Fiktion des Comte D * * * festhält, so kann die Lösung von dieser Seite aus nicht erreicht werden, vielmehr werden wir uns auf die Betrachtung der Guerre d'Espagne beschränken und untersuchen müssen, ob der Marquis D * * * wirklich in ihr seine Erinnerungen niedergelegt hat, oder ob auch sie als ein Phantasieprodukt zu betrachten ist.

Die erstere Ansicht ist die vorherrschende und zwar ist man geneigt, den Marquis de Sassenage, Schwiegersohn des Marschalls Tallard, als Autor anzusehen; soviel ersichtlich, ist es J. J. Schmauss (Antonio Paullini) der sie in seinem „Curieusen Bücherkabinet", für welches er die Guerre d'Espagne ausgiebig benutzte, zuerst aufstellte.[1]) Von da ist sie zu Lipowsky und Aretin übergegangen und hat noch bis in die neueste Zeit dem Buche zu gänzlich unverdientem Ansehen verholfen.

Wer war jener Marquis de Sassenage, wie kam Schmauss dazu, ihn als den Verfasser der Guerre d'Espagne zu bezeichnen und kann er mit dieser Auffassung Recht behalten?

Gabriel Alphons Marquis de Sassenage, einer alten, noch jetzt blühenden Familie des Dauphiné entstammend, heiratete am 18. oder 19. Mai 1704 Katharine Fernande d'Hostun, Tochter des Marschalls Tallard,[2]) folgte seinem Schwiegervater

1) Curieuses Bücherkabinet 11. Eingang, XXIII, p. 21 (erschienen 1712).

2) La clef du cabinet des princes (Monatsschrift, unter dem Titel „Journal historique sur les matières du temps" fortgesetzt, erschien zuerst „chez Jaques le Sincère, à l'enseigne de la vérité", dann in Luxemburg, zuletzt in Paris bei Ganeau) Juli 1704, p. 73. — De la Chenaye-Desbois, Dictionnaire de la noblesse (1778) XII, 499.

als Adjutant nach Bayern, geriet bei Höchstädt in Kriegsgefangenschaft [1]) und starb 1706. Weiteres ist über ihn nicht bekannt. [2])

Es ist nun kaum anders zu denken, als dass Schmauss in einer der häufig abgedruckten Listen, welche die Namen der bei Höchstädt gefangen genommenen französischen Offiziere angab, den des Marquis de Sassenage fand, damit die Angabe der Memoiren, ihr Verfasser sei als Adjutant des französischen Marschalls bei Höchstädt gefangen genommen worden, zusammenhielt und daraus folgerte, der Marquis de Sassenage und der Verfasser der Guerre d'Espagne seien ein und dieselbe Person. Wenigstens erlaubt keine andere Stelle der Memoiren eine Bezugnahme auf Sassenage. In der Meinung, eine Quelle von bedeutendem Werte vor sich zu haben, hat er dann, wie schon bemerkt, die Guerre d'Espagne fleissig benutzt und auch ihre unsinnigsten Angaben kritiklos abgeschrieben. [3])

---

1) Aufgeführt in der Liste der gefangen genommenen französischen Offiziere in Lettres historiques XXVI, 296. — Clef du cabinet des princes Sept. 1704, 231. — Cäsar Aquilinius, Ausführliche Historie des jetzigen bayerischen Krieges (verfasst von Pfarrer Hartmann) III, 1039. — Theatrum Europäum XVII, 101 (1704). Hier ist der Name zu Suffenaye verstümmelt. — Die Angabe in Zedler's Universallexikon (XXXIV, 176), Sassenage sei bei Höchstädt gefallen, ist danach unrichtig.

2) Choriets (von Zedler angeführte) Histoire de la maison de Sassenage war mir nicht zugänglich, ebensowenig die daselbst genannte Histoire de l'Abbaye de l'Isle-Barbe von Le Laboureur. Des letzteren Autors Werk Les mazures de l'abbaye royale de l'Isle-Barbe ist schon 1681 erschienen und kann daher hier nicht in Betracht kommen.

3) So pag. 61 den Brief, den Max Emanuel nach der Anerkennung Philipps V. diesem durch Bedmar überreichen liess (G. d'Esp. I, 299); p. 62 die Vorschläge Bedmars zu einer französisch-bayerischen Allianz (I, 301), den Inhalt des Bundesvertrages (I, 304 ff), die geheime Reise Max Emanuels nach Versailles (I, 309), die Angaben über die Bundestreue des Kurfürsten (II, 204), endlich einige Charakterzüge, welche die G. d'Esp. von diesem mitteilt. — Ganz sicher scheint Schmauss seiner Sache dabei doch nicht gewesen zu sein, denn er bemerkt (11. Eingang, XXIII, 67): „Alle diese Partikularien / und sonderlich was ich von denen Articulis des geschlossenen Tractats referiret habe / sind aus denen oberwehnten Mémoires du Marquis D*** genommen / welches ich um desswillen anzeige / damit der G. L. nicht in Gedanken stehen möge / als ob sie nur von mir fingiret worden. Ich lasse anbey Jedermann die Freyheit zu judiciren / ob diese Sachen wahr oder falsch seyn mögen. Meinem wenigen Urtheil nach / sind sowohl die Articuli der Tractaten / als die übrigen Partikularitäten so wahrscheinlich / dass man nicht Ursach hat / solche in Zweiffel zu ziehen. Denn dass der Churfürst mit Frankreich Tractaten geschlossen / wird niemand laeugnen. Und dass der König in denselben ihm grosse Promessen gethan ist auch gewiss / denn zu was Ende solte der Churfürst sonst mit so grossem Eiffer und mit Hindansetzung seiner eigenen Lande bestens sich Frankreichs Interesse habe angelegen seyn lassen".

Treten wir nun der Angabe, durch welche Schmauss' Auffassung offenbar hervorgerufen wurde, näher. Der Marquis D*** erzählt in der Guerre d'Espagne[1]): „Ich habe am Anfang meiner Memoiren gesagt, dass die für Frankreich so verderbliche Schlacht bei Höchstädt meine Ungnade verschuldet habe; dies ging folgendermassen zu: Als der Marschall Tallard gefangen genommen und sein Flügel vollständig geschlagen und ausser Gefecht gesetzt worden war, da dachte der Kurfürst, der am meisten im Kriege zu gewinnen oder zu verlieren hatte, in der Besorgnis, auch gefangen genommen zu werden, sofort an den Rückzug, und es fehlte wenig, so wäre er umgangen worden. . . . Die Truppen des Königs, welche auf dem Schlachtfelde blieben, sahen sich in der grössten Unordnung; da gab mir der Marschall Marsin, bei dem ich mich befand, einen Auftrag, den ich lieber nicht erhalten hätte: abgesehen davon, dass ich nicht sein Adjutant war, sondern der des Marschalls Tallard, hatte ich mich an diesem Tage zu oft den Kanonen- und Flintenkugeln ausgesetzt, um mein Leben noch einmal aus Gefälligkeit für einen General zu wagen, dem ich nicht unterstellt und dem ich zu keinem Gehorsam verpflichtet war. Indessen wollte ich doch aus Gefälligkeit die Ordre, die er mir gab, auf mich nehmen, nämlich dem Kommandanten von 27 Bataillonen und 4 Dragonerregimentern, die im Dorfe standen,[2]) den Befehl zu schleunigem Rückzug zu überbringen. Um die Befehle des Marschalls schneller auszuführen, wechselte ich das Pferd und that alles Menschenmögliche (humainement), was von mir abhing, um durch die englischen Truppen durchzukommen, die das Dorf umringt hatten; es war der ganze linke Flügel der feindlichen Armee; trotz aller Sorgfalt, die ich nahm, konnte ich meine Gefangennahme nicht vermeiden. Der Marschall Marsin schickte einen andern Adjutanten ab; dieser war glücklicher als ich und kam durch die feindlichen Reihen, aber die Befehle, die er überbrachte, verhüteten die Gefangennahme dieser Truppen nicht." Marsin habe dann bei Hofe ihm Schuld an dem Unglück gegeben, das diesen Truppen widerfahren war, und trotz der Verwendung Tallards sei es seinem Gegner wirklich gelungen, seine Ungnade herbeizuführen.

Nun hat aber Marsin, der sich auf dem linken Flügel befand, und hier genug mit sich selbst zu thun hatte, von der Situation in Blindheim auf dem rechten Flügel überhaupt nichts gewusst. In seinem Berichte an Chamillart[3]) findet sich nicht nur kein

1) II, 152.
2) Gemeint ist das Dorf Blindheim.
3) Abgedruckt bei Pelet, Mémoires militaires relatifs à la succession

Wort von der Absendung eines Adjutanten, der jene Truppen zum Rückzuge auffordern sollte, sondern vielmehr eine Stelle, die beweist, dass der Marschall von der Kapitulation erst nach der Schlacht erfahren habe: „27 Bataillone und 4 Dragonerregimenter, die der Marschall nach Blindheim geworfen hatte, . . . beschlossen zu kapitulieren und sich zu ergeben, wie ich seitdem gehört habe.“ [1]) Dagegen schickte Tallard einen Adjutanten ab, um dem Korps in Blindheim den Befehl zum Rückzug zu überbringen, freilich ohne dass der Adjutant seinen Auftrag hätte ausführen können. Es war aber Herr von Maisonsel, der damit betraut wurde,[2]) nicht Sassenage, der vermutlich zugleich mit seinem Schwiegervater gefangen genommen wurde. Der Marquis de Sassenage müsste also, wenn er wirklich der Verfasser der Memoiren wäre, an dieser Stelle sehr ungeschickt erdachte Lügen vorgebracht haben; die Absicht bewusster Täuschung des Lesers würde allerdings der Tendenz der Memoiren nicht widersprechen. Indessen lassen sich, wie wir sehen werden, noch eine Reihe von Gründen gegen die Autorschaft Sassenages anführen. Ehe wir ihnen näher treten, möge aber noch auseinandergesetzt werden, auf welche Weise aller Wahrscheinlichkeit nach die Erzählung von der Schlacht bei Höchstädt in die Memoiren gelangt ist. Der Verfasser fand, dass Tallards Adjutant in Gefangenschaft geraten war; er brachte damit die Blindheimer Katastrophe in Zusammenhang und phantasierte, dass der Adjutant, dem die Schuld an dieser für Frankreich so schmachvollen Katastrophe aufgebürdet worden, unverdientermassen in Ungnade gefallen sei; so hatte er einen erwünschten Vorwand, seinen Helden, den er dem Marquis de Sassenage substituiert hatte, die schlimmsten Dinge über Frankreich sagen zu lassen. Wie wir noch sehen werden, ist es ein Lieblingskunstgriff des Autors gewesen, seinem Marquis die Erlebnisse anderer Personen zuzuschreiben.

Ein weiterer, gewichtiger Grund gegen die Autorschaft Sassenages ist folgender: Der angebliche Marquis erzählt,[3]) er sei nach seinem Paten, dem Herzog von Luxemburg, Franz Heinrich genannt worden. Nun hiess aber Sassenage, wie bereits bemerkt, in Wirklichkeit Gabriel Alphons,[4]) und den Angaben

---

d'Espagne sous Louis XIV. IV, 558. Aehnlich Campagne de Monsieur le maréchal de Marsin en Allemagne I, 313.

1) ainsi que je l'ai appris depuis.

2) Bericht Quincy's an Chamillart, Hagenau den 18. Sept. 1704 bei Pelet IV, 573.

3) I, 5.

4) De la Chenaye-Desbois a. a. O. Ebenso Zedler a. a. O.

einer gewissenhaften Genealogie wird wohl mehr Glauben beizumessen sein, als jenen eines Werkes, dessen phantastischer Charakter fast auf jeder Seite hervortritt. Auch ist von einer Heirat mit der Tochter Tallards in der Guerre d'Espagne nirgends die Rede; nicht einmal eine Andeutung, dass zu dem Marschall ein verwandschaftliches Verhältnis bestanden habe, ist zu finden. Vielleicht liesse sich einwenden, Sassenage habe, um die Anonymität zu wahren, seinen Vornamen verändert, seine Familienverhältnisse verschwiegen. Auch dies ist nicht glaublich. Den bei Höchstädt in Gefangenschaft geratenen Adjutanten Tallards, den Sprössling einer der ersten Familien des Königreiches, musste am französischen Hofe jedermann sofort erkennen.[1]) Und ist wirklich anzunehmen, dass, wie die Guerre d'Espagne schreibt, Tallard nichts für die Begnadigung seines durch Marsin angeschuldigten Eidams habe thun können, Tallard, der durch die verfehlte Aufstellung seiner Truppen das Meiste zum Verlust der Schlacht beigetragen hatte und trotzdem schon wenige Wochen später von seinem König das einträgliche Gouvernement der Franche-Comté erhielt?[2]) Muss es ferner nicht auffallen, dass Sassenage und überhaupt irgend ein Adjutant weder bei Saint-Simon, noch in den sorgfältig geführten Tagebüchern Dangeaus und Sourches' mit der Blindheimer Katastrophe in Verbindung gebracht wird, dass der Name Sassenage auch nicht unter denjenigen zu finden ist, die wegen ihres Verhaltens in der Schlacht mit Kassation bestraft wurden?[3]) Endlich, wäre Sassenage wirklich der Verfasser der Guerre d'Espagne, so könnte er, der 1706 gestorben,[4]) nicht die zweite, bis zum Ende des Jahres 1709 reichende Fortsetzung der Guerre d'Italie geschrieben haben, die, wie wir gesehen haben, vom selben Autor herrührt.

Indessen ist noch ein Einwand zu beseitigen. In einer auf der königlichen Bibliothek zu München befindlichen handschriftlichen Biographie Kurfürst Maximilian Emanuels von Bayern, die von Christian (?) Nikolaus Naumann zu Leipzig 1730 abgefasst wurde,[5]) findet sich eine Stelle, bei der die Benützung der Guerre d'Espagne über eine angeblich ganz geheim gehaltene Angelegenheit unverkennbar ist, die aber doch

1) Sourches in seinen Memoiren (H. von Cosnac und Pontal) erwähnt ihn am 29. August 1704 (IX, 63) unter den am 13. August gefangen genommenen Offizieren.

2) Journal de Dangeau, 13. Oktober 1704 (X, 149).

3) „ „ „ 21. September 1704 (X, 131).

4) s. o.

5) Cod. germ. 2832.

auch den Anschein erweckt, als sei gerade über diese Thatsache noch eine andere Quelle zu Rate gezogen worden. Zum Jahre 1693 behauptet der Marquis D***[1]), er sei vom französischen Hofe mit geheimen Friedensanerbietungen zu Max Emanuel nach Brüssel gesandt worden. Auf den Rat des Kurfürsten habe er sich dort, um das Geheimnis besser zu wahren, für einen italienischen Grafen Niego ausgegeben und dem Kurfürsten für den Fall, dass es diesem gelänge, den König von England zum Frieden zu bewegen, eine Million Livres und nach dem Tode des Königs von Spanien die Niederlande zu erblichem Besitze angeboten. Nach einiger Bedenkzeit habe der Kurfürst diese Anerbietungen abgelehnt, aber hinzugefügt, „dass das nichts an seinem Verlangen mindere, sich den König bei Gelegenheit zu verpflichten". Diese Angaben hat Naumann, der, wohl nach Schmauss' Vorgang, von den Memoiren des Marquis de Sassenage spricht, dankbar aufgenommen.[2]) Scheinbar anders steht die Sache mit den Verhandlungen, die der Verfasser der Guerre d'Espagne in derselben Angelegenheit 1695 mit Max Emanuel gepflogen haben will. Hier heisst es bei ihm:[3]) „Ich reiste also nach Brüssel. Seine kurfürstliche Hoheit war hocherfreut, mich wiederzusehen und sagte mir mit eigenen Worten, der König habe ihm ein merkliches Vergnügen gemacht, mich vor jedem andern [zu dieser Sendung] gewählt zu haben. Ich nahm diesen Ausspruch als ein Vorzeichen, das mir glücklichen Erfolg in meiner Unterhandlung verhiess. Ich hielt mich in Brüssel ziemlich lange auf, um die Neigungen seiner Hoheit genau kennen zu lernen." Nun geht der Verfasser dazu über, uns eine Anzahl Charakterzüge Max Emanuels aufzuführen — dass eine Tänzerin dabei die Hauptrolle spielt, ist selbstverständlich — und vergisst darüber ganz, auch von dem Ergebnis seiner Unterhandlungen etwas zu berichten. Naumann dagegen schreibt:[4]) „Den 11. Februar langte des Churfürstens Herr Bruder, der Churfürst von Cölln, der vor Kurzem zum Bischof zu Lüttich und Hildesheim erwehlet worden, zu Brüssel an, der neuen Chur-Bayerischen Gemahlin seine Reverentz zu machen. Nicht lange darnach fand sich auch der Marquis de Sassenage wieder ein. Er hatte allerhand geheime Instructiones an den Churfürsten bey sich. Allein weil sich dieser sehr behutsam aufführen musste, dass er den König in Spanien nicht beleidigte,

1) G. d'Esp. I, 146.
2) p. 57.
3) I, 176.
4) p. 61.

von dem er noch hoffte, die spanische Monarchie zu erlangen, so gab er ihm zu verstehen, dass ihm der grösste Gefallen geschehe, wenn er ihn ins Künftige mit seinen Konferentzen verschonen würde." Hier liegt die Folgerung nahe: Auf der einen Seite haben wir einen Bericht, worin der mit einer diplomatischen Mission Beauftragte wohl von der Einleitung seiner Unterhandlung erzählt, über ihr Ergebnis aber mit Stillschweigen hinwegschlüpft: auf der andern einen solchen, aus welchem wir ersehen, dass sie einen ungünstigen Ausgang gehabt habe; offenbar hat also noch ein anderer, als der Verfasser der Guerre d'Espagne um die Sache gewusst und damit ist für uns entschieden, dass in der Guerre d'Espagne doch ein persönlicher Kern enthalten ist. Auch dieser Einwand ist nicht stichhaltig. Es scheint nämlich, dass Naumann, der vielleicht die Guerre d'Espagne nicht direkt, sondern durch Vermittlung des „Curieusen Bücherkabinets" benutzte,[1]) sich Schmauss' Angaben über diese zweite Verhandlung zu eigen machte. Dieser, der bei der Verhandlung von 1693, wie auch sonst so häufig, gläubig seiner Quelle folgt, hat bei der Sendung von 1695 nicht recht gewusst, was er aus dem Stillschweigen des Marquis über das Resultat seiner Unterhandlung machen sollte. Die Vermutung, dass dieser das Scheitern seiner Mission absichtlich verschweige, lag nahe, und so schrieb er denn:[2]) „A 1695 wurde eben dieser Gesandte in gleichem Absehen nochmahlen an den Churfürsten geschickt / weil aber dieser sich gar zu behutsam aufführen muste / um den König in Spanien nicht etwan zu touchiren / von dem er vielleicht noch die gantze Spanische Monarchie vor seinen Chur-Printzen zu erhalten gedachte so wolte er mit solcher delicaten Commission nichts zu thun haben." Diesem letzten Satze hat nun, wie es scheint, Naumann die oben zitierte, etwas prägnantere Form gegeben: „so gab er ihm zu verstehen, dass ihm der grösste Gefallen geschehe, wenn er ihn ins Künfftige mit seinen Conferentzen verschonen würde."[3])

---

1) Naumann bringt keine in der G. d'Esp. enthaltene Angabe, die Schmauss nicht auch hat. Auffällig ist ferner, dass letzterer Sassenage als Adjutanten Luxembourgs, Boufflers und Tallards bezeichnet, Naumann Tallard nicht nennt, beide aber die Angabe der G. d'Esp., der Marquis habe auch bei Villeroi (I, 161) und bei Catinat (I, 181) Adjutantendienste geleistet, übergehen. Endlich zitiert Schmauss die G. d'Esp. nach der ersten Ausgabe, auch bei Naumann fehlt da, wo eine Instruktion Max Emanuels für den Marquis Bedmar mitgeteilt wird (93—94), der erst in der zweiten Ausgabe der G. d'Esp. hinzugefügte Schlusssatz.

2) 11. Eingang, XXIII, 23.

3) Die Auffassung Naumanns bei Heigel, Quellen und Abhandlungen zur neueren Geschichte Bayerns p. 127.

Die beiden Vordersätze stimmen aber sprachlich zu sehr überein, als dass man die Vermutung, Naumann habe hier aus dem curieusen Bücherkabinet geschöpft, von der Hand weisen sollte. Auch die scheinbar präzise Zeitbestimmung Naumanns: „Den 11. Februar . . . nicht lange darnach" beweist nichts gegen diese Auffassung. Naumann weiss in diesem Jahre fast nur von den kriegerischen Thaten Max Emanuels zu erzählen und die einzigen Ereignisse am Hofe, welche er erwähnen konnte, waren die Ankunft des Kurfürsten von Köln und jene des Marquis, zwischen denen er solchergestalt eine stilistische Verbindung herstellte.

Die Ansicht, dass Sassenage der Verfasser der Memoiren sei, dürfte mit diesen Ausführungen wohl endgiltig beseitigt sein, und es wird jetzt nachzuweisen sein, dass auch die Guerre d'Espagne, ganz ebenso wie die Guerre d'Italie ein reines Erzeugnis der Phantasie ihres Autors ist.

Zunächst ist es schon verdächtig, dass ihr Verfasser, der streng die Anonymität bewahrte, ein Buch wie die Guerre d'Italie fortsetzte. Die Vermutung, dass auch die Guerre d'Espagne derselben Gattung von litterarischen Produkten angehöre, liegt um so näher, als sich in beiden ganz die gleiche Tendenz findet, beide dieselbe Neigung zum Abenteuerlichen, Sensationellen und Obscönen verraten, beide, wie noch nachgewiesen werden soll, mit ihren Nachrichten sich gegenseitig ergänzen. Dazu kommen gerade bei der Guerre d'Espagne einige Mängel in der äusseren Anlage, die bei einer näheren Betrachtung notwendiger Weise auffallen müssen. Einmal ist es merkwürdig, dass der Marquis im Jahre 1690 in einem Alter von 23 bis 26 Jahren,[1]) ohne einen Feldzug mitgemacht zu haben, als Adjutant Luxembourgs Verwendung gefunden haben sollte, also in einer Stellung, die Gereiftheit und Schnelligkeit des militärischen Urteils erfordert, und dass er nun alle Feldzüge bis zum jähen Abschluss seiner Laufbahn im Jahre 1704 in derselben Charge mitgemacht haben will.

Ein anderer Fehler in der Konzeption ist es, dass der Verfasser seinem Helden die Erlebnisse aller möglichen Per-

1) I, 9—10 schreibt er, er sei vom 18. bis zum 20. Jahre in der Kriegsschule zu Tournay gewesen, habe sich dann einige Zeit in Paris aufgehalten und sei endlich dem Gesandten Lavardin nach Rom gefolgt. Die Kriegsschulen wurden 1682 gegründet; trat der Marquis mit 18 Jahren in eine derselben ein, so konnte er frühestens 1664 geboren sein. Lavardin ging 1687 nach Rom ab; der Marquis wäre damals mindestens 20 Jahre alt gewesen, und als spätester Termin für seine Geburt ergäbe sich 1667. Es ergiebt sich also für das erste Feldzugsjahr — 1690 — das oben angegebene Alter.

sonen untergeschoben hat, wodurch es uns wesentlich erleichtert ist, sein Werk als Fälschung zu erkennen.

Auf Seite 98 des ersten Bandes werden die Fehler Waldecks besprochen, die den Verlust der Schlacht bei Fleurus herbeiführten. Als ein solcher wird es bezeichnet, dass Waldeck einen Teil der Kavallerie seines rechten Flügels auf den linken zog. „Ich befand mich beim Herzog von Luxembourg, der mir mit eigenen Worten sagte; Der Fürst von Waldeck ist geschlagen." Vergleichen wir damit was der Mercure historique et politique sagt:[1] „Man übersah, dass der Feind Truppen hinter eine Höhe und ein kleines Gehölz an der Sambre vorschob, die sich hinter dem zweiten Treffen des linken Flügels aufstellten, das genötigt wurde, Kehrt zu machen und dem ersten Treffen den Rücken zuzuwenden; und da es dadurch sehr geschwächt wurde, so schickte man einige Bataillone des rechten Flügels ab, um ihm die Flanke zu decken und es zu unterstützen. Als der Herzog von Luxembourg diese Bewegung sah, sagte er zum Herzog von Maine, der gerade in seiner Nähe war: „Sehen Sie wohl was die Feinde machen? Ich prophezeihe Ihnen, dass sie geschlagen werden."

Weiter wird berichtet,[2] nach der Schlacht bei Fleurus habe Luxembourg zwei Briefe geschrieben, einen an den König, den andern an Louvois, und dem Marquis diesen letzteren zur Besorgung übergeben. Nun wissen wir aber, dass als erster Bote der Grossprior, als zweiter Montmorency, des Marschalls eigener Sohn, am Hofe erschien.[3]

Als Ludwig XIV. 1692 Namur belagerte, ersuchte ihn eine Anzahl Damen, sich aus der belagerten Stadt entfernen zu dürfen. Der König gab ihnen die Erlaubnis und liess sie durch eine Eskorte, die den Prinzen d'Elboeuf an der Spitze hatte, nach der Abtei Malogne geleiten.[4] Der Autor der Guerre d'Espagne behauptet, ihm sei dieser angenehme Auftrag zu Teil geworden, und benützt die willkommene Gelegenheit, sich in einer Liebesgeschichte, auf die er später noch mehrfach zurückkommt, als unwiderstehlichen Herzensbrecher hinzustellen.[5]

---

1) IX, 107.
2) I, 100.
3) C. Rousset, Histoire de Louvois IV, 413.
4) Journal de Dangeau, 26. Mai 1692 (IV, 83). In einer Anmerkung des Herausgebers ist dazu ein mir nicht zugängliches Buch zitiert, Vizé, Siège de Namur 1692, aus dem der Autor der G. d'Esp. vielleicht seine Angabe geschöpft hat.
5) I, 125.

1695 übergab Boufflers den Verbündeten nach hartnäckiger Verteidigung die Citadelle von Namur gegen freien Abzug; als er an der Spitze seiner Truppen die Festung verliess, wurde er auf Befehl Wilhelms III., der für die vertragswidrige Gefangenhaltung der bündischen Garnisonen von Deynse und Dixmuiden durch die Franzosen Repressalien ergreifen wollte, verhaftet. Boufflers schickte sofort einen Adjutanten und dann den Grafen Guiscard an den Kurfürsten von Bayern ab, um dessen Unterstützung zu erbitten [1]), und liess wenige Tage später, wieder durch Guiscard, in Versailles um die Freilassung der betreffenden Garnisonen nachsuchen.[2]) Unser Marquis behauptet [3]), er sei mit beiden Aufträgen betraut worden.[4])

Ferner erzählt er [5]), er sei 1702 von Boufflers befehligt worden, den Kommandanten von Venloo, den Grafen Varo, bei der Verteidigung dieser Festung zu unterstützen. Venloo konnte sich nicht halten und musste kapitulieren. Die Kapitulation ist französischerseits ausser von Varo von Labadie, Courten, Valory und Valeille unterzeichnet.[6])

Vor der Schlacht am Schellenberg, berichtet der Marquis[7]), habe ihn Max Emanuel gebeten, dem Feldmarschall Grafen Arco bei der Verteidigung dieser Stellung behilflich zu sein. Ein Bericht Arcos über die Schlacht nennt von französischen Offizieren nur den Irländer Lee.[8])

Als letzter in dieser Reihe fungiert noch, wie schon erwähnt, der Marquis de Sassenage.[9])

Wie bereits erwähnt, findet sich in den Fortsetzungen der Guerre d'Italie ganz dasselbe Bestreben. Der Comte D*** will 1702 zum Herzog von Modena geschickt worden sein, um von diesem die Uebergabe von Bersello zu verlangen.[10])

---

1) Theatrum Europaeum XIV, 770.
2) Journal de Dangeau, 7. Sept. 1695. (V, 271).
3) I, 170, 171.
4) Dabei widerspricht er sich, da er nach der Verhaftung Boufflers (5. Sept.) noch 2—3 Tage bei dem Marschall in Mastricht geblieben sein will, während schon am 7. Sept. Ludwig XIV. von den Vorgängen bei der Uebergabe unterrichtet wurde; dadurch wird auch seine Angabe, Boufflers habe ihm einen Brief an die Maintenon mitgegeben, hinfällig und das abgedruckte Schreiben selbst als Fälschung charakterisiert.
5) II, 23.
6) Abgedruckt bei Pelet II, 582.
7) II, 122.
8) Abgedruckt bei Caesar Aquilinius, Ausführliche Historie des jetzigen bayrischen Kriegs. III, 903 ff.
9) Der Name Maisonsels scheint in die veröffentlichten Relationen nicht gedrungen zu sein.
10) II, 92.

In Wirklichkeit wurde dem Grafen Sormani dieser Auftrag zu Teil.[1])

Beim Ueberfall von Cremona, heisst es weiter[2]), habe der Verfasser sich mit einer Vorhut von Grenadieren und einem Bürger, der als Führer diente, der Stadt genähert und ein Thor genommen. Thatsächlich war es der Oberstwachtmeister Hoffmann vom Regiment Gschwind, der den Angriff eröffnete.[3])

Im März 1702 gab es in Rom einen ärgerlichen Tumult. Ein Diener des der französischen Partei angehörigen Kardinals Forbin unterhielt sich mit einem anderen Franzosen vor dem Palast des kaiserlichen Gesandten Grafen Lamberg über die Angelegenheit des Marchese Guasto, der, neapolitanischer Unterthan, sich Karl III. angeschlossen hatte. Die Leute Lambergs hiessen sie weggehen; es kam zum Streit, die Franzosen wurden bis in die Kirche von Loretto gejagt uud dort der Diener Forbins verwundet.[4]) Auch diese Angelegenheit hat der Verfasser für seine Zwecke zu benutzen verstanden.[5]) Ein französischer Edelmann fängt mit seinem Comte D ***, der auch Franzose ist, aber jetzt auf kaiserlicher Seite steht und vom Prinzen Eugen zu Lamberg geschickt worden ist, ein Gespräch an, und nun kommt es zu dem erwähnten Streite.

Vor der Schlacht von Luzzara, wird dann berichtet[6]), gab Prinz Eugen „dem Erzähler den Auftrag, den General Vaubonne zu begleiten, der mit 500 Pferden detachiert wurde, um das Terrain zu rekognoszieren". Die Lettres historiques überliefern uns, dass Generaladjutant Baron Charée dazu befehligt wurde.[7])

---

1) Feldzüge des Prinzen Eugen IV, 76. – Lettr. hist. XXI, 141. Die Angaben der letzteren sind zum Teil fast wörtlich in die G. d'It. übergegangen.

2) II, 95.

3) Feldzüge des Prinzen Eugen IV, 95. — Lettr. hist. XXI, 247, 256.

4) Lettr. hist. XXI, 474.

5) II, 122.

6) II, 178.

7) XXII, 293. — Feldzüge d. Prinzen Eugen IV, 299.

Die vorliegende Dissertation bildet nur einen Teil der im Verlage von Dr. H. Lüneburg erschienenen Abhandlung gleichen Titels. (Histor. Abhandlungen, herausg. von Proff. DrDr. K. Heigel und H. Grauert, Heft X.)